Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 340.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 16. Mai.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

## Der Verlauf der Reichstagssession.

Bereits Sonnabend Abend hat ein großer Theil der Abgeordneten, welche zur ersten Berathung der Monopolvorlage nach Berlin gekommen waren, wieder Berlin verlassen, um frühestens am 6. Juni, nach den Pfingstferien, wieder zurückzukehren. Schon jetzt stellt sich heraus, daß die Dispositionen, welche zur Berufung des Reichstages führten, von vorn herein gänzlich verfehlt waren. Sechszehn Tage ist der Reichstag beisammen, und noch hat keine einzige Kommission ihre Arbeiten beginnen können. Nur um im Landtage noch über das Verwendungsgesetz ein ausdrücklich ablehnendes Votum zu erhalten, hat man den Landtag zehn Tage länger beisammen gehalten und dadurch den Beginn der Arbeiten des Reichstages gehindert. In jedem Falle hätten nun die ernstlichen Berathungen beginnen müssen mit demjenigen Gegenstande, dessen Erledigung die meiste Zeit erfordert, und welcher deshalb für die Dauer der Session bestimmend ist. Dies ist der Gesetzentwurf über die Unfallversicherung. Aber gerade diese Vorlage ist wiederum im Bundesrath nicht rechtzeitig fertig geworden. Am Montag beginnt hierüber die erste Berathung. Am Mittwoch aber macht der Reichstag Pfingstferien, weil der gesammte Vorstand zur Eröffnung der Gotthardbahn reist. Diese Pfingstferien dauern für das Plenum nach einer gestrigen Vereinbarung des Vorstandes bis zum 6. Juni. Inzwischen sollen die Kommissionen arbeiten. Es ist aber ein alter Erfahrungssatz, daß, wenn das Plenum aussetzt, auch die Kommissionsmitglieder bald Heimweh bekommen. Länger als 8 Tage werden die Kommissionen nicht zusammensitzen und alsdann auch in die Ferien gehen. Drei Kommissionen treten also in Funktion: die Kommission für die Gewerbenovelle, die Kommission für die beiden Versicherungsgesetze und die Kommission für die Monopolvorlage. Indem man die Unfallversicherung noch mit der Frage der Krankenversicherung verquickte, hat man dem Reichstag eine Aufgabe gestellt, welche in einer Sommersession durch eine erst mit dem 15. Mai beginnende Berathung überhaupt nicht gelöst werden kann. Die Kommission für diese beiden Gesetze würde zuerst einen starken Anlauf nehmen, dann ermatten und zuletzt den Gegenstand stecken lassen. Ein anderer Verlauf ist in der Tabaksmonopolkommission möglich. Dieselbe kann schon am nächsten Dienstag ihre Berathungen beginnen, und danach jedenfalls bevor sie in die Pfingstferien geht, mit der Ablehnung des § 1 fertig sein. Aber was dann? Die 9 Mitglieder in der Kommission aus der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung stellen alsdann entsprechend der gestern abgegebenen Erklärung die Arbeit ein. Die Beschlüsse der übrigen 19 Mitglieder erscheinen alsdann bedeutungslos für das Plenum. Es ist überhaupt nicht lange eine ernsthafte Berathung über schwierige Detailfragen möglich, wenn eine große Mehrheit die Hauptfrage verneint hat. Voraussichtlich wird also der Mehrheit der Kommission denn auch nichts übrig bleiben, als von der Durchberathung Abstand zu nehmen und dem Plenum nur über § 1 Bericht zu erstatten. Fürst Bismarck aber wird der Mehrheit, welche heute aus formeller Rücksichtsnahme gegen ihn Kommissionsberathung beschlossen hat, alsdann schwerlich für diese Rücksichtnahme noch dankbar sein. Bequem kann also die zweite Berathung der Monopolvorlage in der zweiten Woche nach Pfingsten im Plenum stattfinden. Früher würde sie in Folge der Mittwoch beginnenden Vertagung auch nicht stattfinden können, wenn eine Verweisung an die Kommission beschlossen wäre. Einige Sozialisten haben heute für die Verweisung an die Kommission gestimmt, nur in der Absicht, dadurch die Session zu verschleppen. Die Reichstagssession ist gewissermaßen Schonzeit für die sozialistischen Abgeordneten gegen gerichtliche Verfolgungen. Durch die Kommissionsverweisung allein erreichen sie diesen taktischen Zweck nicht. Ein Anderes aber ist es, *wenn ein Plan gelingt, den gestern Abend in einer vom Präsidenten berufenen Vorstandssitzung der Abg. Windthorst entrollt hat.* Abg. Windthorst bemerkte nämlich, daß über den Juni hinaus der Reichstag nicht beschlußfähig zu erhalten sein würde. Es wäre aber unmöglich, bis dahin die Versicherungsgesetze zum Abschluß zu bringen. Man möge daher erwägen, ob nicht nach Art der Justizkommission von 1876 eine *permanente mit Diäten ausgestattete Kommission niederzusetzen sei*, welche die Aufgabe hätte, im Herbst für die nächste Reichstagssession fortzuarbeiten. *Abg. Windthorst ließ unklar, ob etwa auch die Tabaksmonopol-Kommission ihre Arbeiten erst im Herbst zum Abschluß bringen soll.* Es wäre ja denkbar, daß mit Rücksicht auf irgend eine neue Phase in den kirchenpolitischen Verhandlungen mit Rom Windthorst wünschen muß, die Monopolfrage hinauszuziehen und eine klare Abstimmung darüber möglichst lange zu vermeiden. Die Tabaksindustriellen haben freilich ein entgegengesetztes Interesse. Sie haben ein Recht darauf, so bald wie möglich vom Reichstag einen klaren Ausspruch zu erhalten. Pflicht aller Liberalen ist es: in der Kommission jede Verschleppung zu verhindern und die Arbeiten, wie oben dargelegt, derart zu beschleunigen, daß das Plenum unmittelbar bei seinem Wiederzusammentritt am 6. Juni seinen Spruch fällen kann. Schon die Möglichkeit einer Verschleppung der Monopolvorlage in der angedeuteten Richtung zeigt, was die Nationalliberalen mit ihrer gestrigen Abstimmung für Kommission, wodurch die Mehrheit für letztere entschieden wurde, angerichtet haben. Ueberhaupt aber ist der Gedanke der permanenten Kommissionen ein recht unglücklicher. Möge doch die Regierung ihre Vorlagen in reiferer, eine Verständigung erleichternder Gestalt einbringen, anstatt, daß die Parlamente sich Jahraus Jahrein abplagen, ohne doch irgend etwas Organisches zu Stande bringen zu können. So viel steht schon heute fest, daß für die gegenwärtige Session nur zwei Gesetze, die Zolltarifvorlage und die Gewerbegesetznovelle noch eine positive praktische Bedeutung haben. Um die Gewerbegesetznovelle, dieses Kunstprodukt von neuen Polizeibeschränkungen gegen die verschiedensten Berufsklassen, wird sich zunächst in der Kommission, dann nach Pfingsten im Plenum ein heißer Kampf entspinnen. Die Liberalen haben hier die Verpflichtung, die Erwerbsfreiheit Zoll für Zoll gegen die Erweiterung der Polizeiherrschaft auf das Hartnäckigste zu vertheidigen. Kleine Mehrheiten werden die Entscheidung bringen. Es bleibt abzuwarten, ob trotz aller eigenen Erfahrungen die gesammte Zentrumspartei der Reaktion die Hand bieten wird, dem Volke auf diesem Gebiet neue Polizeifesseln anzulegen. Die Zolltarifvorlage ist nicht an eine Kommission verwiesen und gelangt daher ebenfalls gleich nach Pfingsten zur Plenarberathung. Auch hier wird der Kampf um die Erhöhung des Schiefer- und Honigzolls ein heißer werden und nur durch kleine Mehrheiten in dem einen oder anderen Sinn entschieden werden. Ob eins dieser beiden Gesetze zu Stande kommt, kann auch noch durchaus nicht als ausgemacht angesehen werden.

[*Die erste Lesung der Tabaksmonopolvorlage*] ist am Sonnabend zu Ende gegangen. Sie hat zu einer Niederlage der Regierung geführt, wie sie größer kaum denkbar ist. Einzig aus der freikonservativen Partei erhoben sich begeisterte und überzeugte Stimmen zu Gunsten des Projektes; aber selbst diese konnten nicht im Namen der ganzen, doch so kleinen Partei sprechen. Noch zurückhaltender stehen die Konservativen dem Monopol gegenüber; in ihren Reihen giebt es, wie Herr v. Minnigerode ausführte, Freunde, Gegner und „Neutrale“, die sich die Sache erst noch überlegen wollen. Angeblich sollen auch die Polen aus Beweggründen, die noch einigermaßen räthselhaft sind, dem Projekte zuzustimmen geneigt sein, (vergl. indessen die entsprechende Mittheilung unter „Lokales“) vielleicht auch einzelne Elsässer. Mit Ausnahme dieser wenig belangreichen Unterstützung hat die Vorlage allenthalben den entschiedensten Widerspruch gefunden. Selbst die Sozialdemokraten, die doch dem Grundgedanken des Monopols, der Verstaatlichung einer Industrie, volle Sympathie entgegenbringen, haben erklärt, sich mit diesem Wege, einen praktischen Anfang zum sozialistischen Staat zu machen, nicht befreunden zu können. Es werden sonach schwerlich mehr als sechszig bis siebzig Stimmen sein, die schließlich für das Monopol abgegeben werden, und daran kann auch die Kommissionsberathung nichts mehr ändern. Von dem gegenwärtigen Reichstag ist das Monopol verworfen; wir hoffen aber auch, daß das Projekt damit ein für allemal als für die deutschen Verhältnisse unbrauchbar von der Tagesordnung verschwindet. Wir können wenigstens nicht begreifen, wo man Muth und Zuversicht hernehmen sollte, auch ferner noch an diesem Plane festzuhalten.

## Deutschland.

+ **Berlin**, 14. Mai. [*Wahlmanifeste. Die Vollmar'sche Rede. Zusammengehen der Liberalen.*] Die Parteien beginnen frühzeitig mit ihren Wahlmanifesten. Nachdem die „liberale Vereinigung“ mit einer programmartigen Kundgebung vorangegangen, erlassen nun auch die *Konservativen ein Manifest* und das Zentrum hat, wie die „Germania“ mittheilt, ebenfalls bereits einen Wahlaufruf festgestellt, der später veröffentlicht werden soll. Die Konservativen sind zu ihrer vorzeitigen Veröffentlichung wohl durch das Bestreben bewogen worden, so manche unerfreuliche und ihren Interessen nachtheilige Betrachtungen zu entkräften, welche sich an die abgelaufene Session und das Ende einer Legislaturperiode knüpfen, die mit einem so starken konservativen Uebergewicht und so hoch gespannten Hoffnungen begann, aber mit so wenig Früchten und so vielen Enttäuschungen schloß. Ueber die neueste konservative Kundgebung ist nicht viel zu sagen: sie stellt ein paar allbekannte konservative Forderungen auf und ergeht sich im Uebrigen in nichtssagenden Phrasen und verlegenen Redensarten. Die konservative Partei rühmt sich, vor Allem ihre Thätigkeit der Pflege der idealen Güter der Nation zugewendet zu haben und dafür namentlich auf dem Gebiete der Volksschule und der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche eingetreten zu sein, d. h. durch ihre Förderung der konfessionellen Volksschule und sehr bedenkliche Zugeständnisse an den Ultramontanismus. Ueber den Begriff „idealer Güter“ sind eben die Meinungen verschieden. Auf die konkreten Forderungen des Programms, die namentlich bezüglich der Steuerpolitik aufgestellt werden, wollen wir heute nicht eingehen; sie enthalten kaum einen neuen Gesichtspunkt. Daß die Partei es für nöthig hält, zu versichern, sie stehe auf verfassungsmäßigem Boden und daß sie es für angemessen erachtet, als Folge liberaler Grundsätze schlechthin das Unterliegen des Schwachen gegenüber dem Starken hinzustellen, wollen wir nur registriren. Neu ist die letztere agitatorische Phrase nicht mehr, und wahr ist sie nie gewesen. — Die gestrige Rede des Abg. v. Vollmar greift in ihrem Zusammenhange weit hinaus über das nächste Ziel, welches der Redner sich gestellt hatte, nämlich die *Stellung der sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags zum Tabaksmonopol* zu bezeichnen. Die Ausführungen des Redners sind typisch für die Beurtheilung der gesammten Sozialpolitik des Reichskanzlers seitens der Vertreter derjenigen Partei, welche durch die Aufnahme des vielbesprochenen „gesunden Kerns“ der sozialistischen Irrlehren in das Regierungsprogramm zur Unterstützung der reichskanzlerischen Politik hinübergezogen werden sollte. Der Abg. v. Vollmar hat diese Art von Sozialpolitik als „politische Lokspeise“ charakterisirt. Die sozialdemokratischen Führer sind scharfsichtig genug, zu erkennen, daß die Aufnahme sozialistischer Redewendungen und Kraftausdrücke nur Mittel zum Zweck sein sollen; mit dem dem Arsenal der sozialdemokratischen Ideen entnommenen Mittel soll ein Zweck erreicht werden, den die sozialdemokratische Partei durchaus nicht will, d. h. die Durchführung einer Allgewalt des Staats, welche am schwersten gerade auf denjenigen Theil der Bevölkerung drücken würde, dessen Emanzipation das Streben der sozialdemokratischen Bewegung ist. Die Sozialdemokratie hat der Versuchung nicht nachgegeben, der Politik des Reichkanzlers wenigstens insoweit beizuspringen, als dieselbe ihren eigenen Bestrebungen parallel läuft. Man könnte versucht sein, darin eine mehr idealistische als realistische Taktik zu sehen. Aber das wäre ein gefährlicher Irrthum. Der Abg. v. Vollmar hat die sehr faßbaren Gründe für das Verhalten seiner Partei nicht verheimlicht. Die Propaganda für die sozialistischen Ideen, welche Fürst Bismarck aufgenommen hat, sorgt dafür, daß die Kreise, in denen die Vollmar und Genossen schon bisher Anhänger gefunden haben, der Sache der Sozialdemokratie nicht abtrünnig werden, zugleich streut sie aber in denjenigen Kreisen, welche dem Gift der sozialistischen Phantasien bisher Widerstand geleistet haben, Samenkörner aus, deren Früchte nicht der Regierungspolitik, sondern derjenigen der Sozialdemokratie um so sicherer zu Gute kommen, je weniger es dem Reichskanzler gelingt, seine Zwecke durchzusetzen. Deshalb sind gerade die Bundesgenossen, auf deren Mitwirkung Fürst Bismarck so große Hoffnungen gesetzt hat, am meisten dabei interessirt, diese Mitwirkung vorzuenthalten. Wo der Staat sät, hofft die Sozialdemokratie — und leider nicht ohne Grund — zu ernten. — In dem *westfälischen Landtagswahlkreise Bielefeld-Herford* ist für die bevorstehenden Neuwahlen das Zusammengehen aller Liberalen gesichert. Man hat sich dahin verständigt, daß das alte Verhältniß beibehalten werden soll, wonach die Fortschrittspartei alle Mal zwei Kandidaten stellte, die Nationalliberalen Einen. Die der Sezession zugeneigten unter den letzteren, deren es recht angesehene und einflußreiche giebt, haben diesem Beschlusse ohne Weiteres zugestimmt, da die Sache der Partei ihnen höher steht, als der Fraktionspartikularismus. Das letzte Mal ist der Wahlkreis bekanntlich an die äußerste konservative Rechte verloren gegangen, indem neben einem Dritten gerade hier Stöcker und Strosser, das edle Brüderpaar von Reaktionären, triumphirten, anscheinend nur, weil in einigen etwas entlegeneren Gegenden von liberaler Seite zu wenig Thätigkeit entwickelt worden war. Das soll diesmal gutgemacht werden. Im Norden des Wahlkreises, zu Bünde an der Minden-Osnabrücker Bahn, hat sich soeben ein liberaler Verein gebildet, in welchem am 11. Mai ein von dem liberalen Wahlkomite für den Nordwesten erbetener Redner, Herr A. Lammers aus Bremen, über die Stellung der Parteien zum Tabaksmonopol sprach, die jene Gegend ihrer blühenden Zigarrenindustrie halber auf's Höchste interessirt.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger bringt folgende Mittheilung:

„Sr. Majestät dem *Kaiser* und *Könige* sind aus Anlaß der *Geburt des prinzlichen Urenkels* aus allen Theilen des Landes von Privaten und Korporationen die herzlichsten Glückwünsche zugegangen, unter anderen telegraphische Gratulationen des Provinzial-Landtags der Provinz Ostpreußen, der Kommunal-Landstände des Regierungsbezirks Kassel, der Städte Köln und Kassel. Dieselben haben als erneuter Beweis der Theilnahme, welche das preußische Volk an allen sein erhabenes Herrscherhaus betreffenden Ereignissen stets zu bethätigen gewöhnt ist, das landesväterliche Herz Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf das Freudigste berührt.“

— Der *Kaiser* hat der „Köln. Volkszeitung“ zufolge an den Kammerherrn Geheimen Legationsrath v. *Reumont* zu Burtscheid auf dessen Glückwunsch folgende Antwort gerichtet:

„Empfangen Sie Meinen herzlichsten Dank für Ihre Theilnahm an der Geburt Meines Urenkels. Es ist, neben dem Familienglück, ein wichtiges historisches Ereigniß, welches im ganzen Lande gefühlt wird, daß für drei Generationen die Erbfolge gesichert scheint, wenn den drei Nachfolgern Leben und Einsicht gegeben ist."

— Die Disposition für die nächste Woche im Reichstag ist so getroffen, daß Montag und Dienstag für Unfall- und Krankenversicherung verwendet wird. Mittwoch soll für das Pensionsgesetz frei bleiben, vorausgesetzt, daß die Debatte über die Versicherungsgesetze am Dienstag zu Ende gelangt. Mit dem Himmelfahrtstage soll die Pfingstpause eintreten. Für die Wiederaufnahme der Plenarsitzungen will der Präsident den 6. Juni vorschlagen. Nach den Pfingstferien soll sich das Plenum zunächst mit dem Tarif, dem Reliktengesetz und den Anträgen aus dem Hause befassen.

— Die Kommission zur Vorberathung des Monopolentwurfes wird aus neun Mitgliedern des Zentrums, fünf der Fortschrittspartei, je vier der liberalen Vereinigung und der Nationalliberalen, vier Konservativen und zwei Mitgliedern der Reichspartei bestehen. Rechnet man, daß die beiden Mitglieder der Reichspartei und zwei von den Konservativen für die Vorlage stimmen, so würde der § 1 sogleich mit 24 gegen 4 Stimmen abgelehnt werden. Die Liberale Vereinigung wird in der Kommission voraussichtlich durch die Abgg. Barth, Dohrn, Goldschmidt und Stengel vertreten sein.

— Das Gesetz, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres und der Marine, welches als eine nothwendige Konsequenz des Gesetzes zu Gunsten der Civilbeamten vom 20. April 1881 zu betrachten ist, soll nach der Vorlage am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Die wesentlichste Abweichung der Vorlage von dem genannten Gesetz ist die, daß diejenigen Offiziere, Aerzte und Beamten, welches eines Heirathskonsenses bedürfen, zu der Entrichtung von Wittwen- und Waisengeldbeiträgen nicht verpflichtet sind, weil, wie die Motive bemerken, ihr Diensteinkommen nur eben hinreichend ist, die Mittel zum persönlichen standesgemäßen Unterhalt zu bieten. Es wird zu untersuchen sein, ob es nicht angemessen wäre, wenn die Militärverwaltung von der Verpflichtung der in Rede stehenden Offiziere, vor der Verheirathung den Nachweis eines bestimmten Privateinkommens oder Vermögens zu führen, Abstand nehmen wollte.

— Von den Abg. Hirsch, Baumbach und Blum, unterstützt von allen drei liberalen Fraktionen, ist folgender Antrag im Reichstage eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß baldigst diejenigen Vorschriften erlassen werden, welche nach § 120 des Gesetzes vom 17. Juli 1878, betr. die Aenderung der Gewerbeordnung zur thunlichsten Sicherung gegen Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeiter, durch Beschluß des Bundesraths erlassen werden können."

— Der Abg. v. Kardorff hat die folgende Interpellation im Reichstage eingebracht: Hat das Reichseisenbahnamt Kenntniß davon genommen, daß die Lokal-Frachttarifsätze für Kohlen, welche bei der Oberschlesischen und Rechten Oderuferbahn in Anwendung kommen, in Widerspruch mit dem Artikel 45 der Reichsverfassung in einer Höhe aufrecht erhalten werden, welche sowohl dem Ein-Pfennig-Normaltarifsatz als auch namentlich die bei den Bahnen der rheinisch-westfälischen Kohlenreviere bestehenden Lokal-Frachttarifsätze für Kohlen weit übersteigt?

— Die „National-Zeitung" schreibt: Für die Bestrebungen der Polen im preußischen Staate ist es bezeichnend, daß ein polnisch-klerikales Blatt im Hinblick auf die Wahlen zum Abgeordnetenhause vorschlägt, ein polnisches Zentralkomite für die Provinzen Westpreußen, Posen und Schlesien, also für den ganzen Umfang des preußischen Staates, so weit er polnische Bevölkerung umfaßt, zu bilden.

— Der Leiter der „Provinzial-Korrespondenz", Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath im Ministerium des Innern, Dr. Hahn, welcher schon vor einigen Monaten seine Pensionirung beantragt, aber nicht erhalten hatte, hat jetzt nach der „Kreuz-Ztg." das Gesuch um seine Entlassung aus dem Staatsdienst zum 1. Oktober erneuert und ist auf seinen Wunsch bis dahin beurlaubt worden.

— Das neueste Heft der von Professor Beyschlag herausgegebenen „Deutsch-Evangelischen Blätter" widmet in der kirchlichen Chronik den „preußisch-römischen Ausgleichsbestrebungen" eine Besprechung, in welcher der tief niederschlagende Eindruck bestätigt wird, den der Verlauf dieser Verhandlungen überall in den gemäßigt liberalen und entschieden protestantischen Kreisen gemacht hat. Wenn man auch noch nicht von einem „alles preisgegeben haben" reden dürfe, so bleibe das Geschehene schwer und schlimm genug. Besonders scharf wird wird der Bischofsparagraph angegriffen, in betreff dessen die genannten Blätter schreiben:

„Hätte das Gesetz als Bedingung der Begnadigung und Wiedereinsetzung der Bischöfe noch die öffentliche und feierliche Unterwerfung unter die Staatsgesetze aufgestellt, irgendwelches Eingeständniß der Schuld und Gelöbniß bessern Gehorsams, so möchte es noch angehen; aber wenn in einem Staate, in dem selbst der König sich von jeher unter dem Gesetz gewußt hat, Gesetzesübertreter in hohe Aemter wieder eingesetzt werden sollen, wie es scheint ohne solche Sühne und Bürgschaften, wenn man diesen Bischöfen, die ihren Unterthanen-Eid verletzt haben, einen neuen Eid erließe — nicht weil man wüßte, sie würden auch ohne dies sich den Staatsgesetzen unterwerfen, sondern weil man weiß, sie werden sich ihnen prinzipiell nicht unterwerfen, dann bröckelte dieser Staat an seinem eigenen letzten Fundament und dann wäre nicht nur in den Augen des katholischen Volkes, sondern in der That und Wahrheit der Gang nach Kanossa erfüllt."

Am meisten beklagen die „Deutsch-Evangelischen Blätter" auf Seiten der Regierung den Mangel klarer, fester Prinzipien und einer bestimmten Bezeichnung der Grenze, über welche die Zugeständnisse des Staates nicht hinausgehen könnten. Schon könne niemand mehr die Widersprüche zwischen frühern und spätern Worten und Thaten lösen. Selbst angenommen, daß der Reichskanzler, von dem man es kaum denken könne, daß er seinen weltgeschichtlichen Ehrenschild durch einen Akt, schlimmer als der Gang nach Olmütz, entstellen werde, sehr kluge Pläne und ein immerhin annehmbares Ziel verfolge, so wirke doch die Art und Weise der Verfolgung verwirrend und zersetzend.

— Unter dem Vorsitz des Geh. Kommerzienraths Delbrück fand in dem Börsenhause eine Sitzung des bleibenden Ausschusses des Deutschen Handelstages statt. In derselben wurde nach erfolgter Konstituirung des Ausschusses über den Antrag der Kottbuser Handelskammer betreffend die auf Grund der Kopirbücher der Notare erlassenen Strafmandate wegen Wechselstempel-Kontravention und über die Reform des statistischen Waarenverzeichnisses berathen. Bezüglich des ersten Punktes beschloß der Ausschuß, den Justizminister um Abstellung der dabei hervorgetretenen Uebelstände zu ersuchen, der zweite wurde nach längerer Debatte an eine Kommission verwiesen.

v. Das Kuratorium der allgemeinen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen trat am 7. Mai unter dem Vorsitze der Frau Minister Falk zur statutenmäßigen Jahresversammlung im Sitzungssaale des Kultusministeriums zusammen. Die von dem Zentralverwaltungs-Ausschusse gelegte Rechnung pro 1881 wurde dechargirt, zu Beihilfen an Anstaltsmitglieder in Krankheits- und Nothfällen wurde für 1882 die Summe von 6000 M. bewilligt. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer des Zentralverwaltungs-Ausschusses, Schulvorsteher Stäckel. Der Vermögenszuwachs im Jahre 1881 beträgt 150,837 M., dadurch ist das Vermögen der Pensionsanstalt auf 938,900 M. gestiegen. Die Zahl der Mitglieder betrug Ende Dezember 1881 im Ganzen 1005. Im Laufe des letzten Jahres sind aus dem Hilfsfond unterstützt worden 84 Mitglieder, hierfür wurden aufgewandt 5169 M. 13 Mitglieder stehen bereits im Genuß der Pension. — An Stelle der Frau Minister Falk, welche wegen Verlegung ihres Wohnsitzes nach Hamm genöthigt ist, den Vorsitz im Kuratorium niederzulegen, wurde Frau Minister v. Goßler als Vorsitzende gewählt, und nahm dieselbe die Wahl auch an. Zuwendungen für den Hilfsfond der Pensionsanstalt nimmt der Direktor des Zentral-Verwaltungs-Ausschusses, Ministerialdirektor Greiff, Behrenstraße 72, entgegen.

R. **Breslau**, 14. Mai. Das von dem Komité für die Vorbereitung der Einzugsfeierlichkeiten zu Ehren des Fürstbischofs Robert (Probst Herzog-Berlin) nunmehr fertig gestellte Programm, dessen erster und Haupttheil am 20. d. M. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr zur Ausführung kommen soll, hatte auch eine Betheiligung der städtischen Behörden ins Auge gefaßt. Der Magistrat hat jedoch die Einladung zur Theilnahme am Empfange des Fürstbischofs höflichst abgelehnt, weil er es nicht für opportun hält, dem Kirchenfürsten eine Ehre zu erweisen, welche nach städtischer Ueberlieferung nur dem Kaiser und dem Kronprinzen pflegt erwiesen zu werden. Feierlich genug wird trotzdem der Einzug sich gestalten, an dem sich der gesammte Klerus, die katholisch-theologische Fakultät der Universität, das katholische Seminar und die sonstigen katholischen Lehrinstitute in Gemeinschaft mit den katholischen Studenten, dem Gesellenverein u. s. w. betheiligen werden. Die feierliche Konsekration des Bischofs wird am Sonntag, 21. Mai, in der Kathedralkirche stattfinden und ein solenner Fackelzug am Abend darauf die öffentlichen Festlichkeiten schließen. Die Spitzen der staatlichen Behörden werden nur an dem Akte der Konsekration und an dem Diner theilnehmen, das der Fürstbischof altem Brauche gemäß ebenfalls am Sonntag geben wird.

## Frankreich.

**Paris**, 13. Mai. [Der Kongreß der Katholiken], der alljährlich stattfindet, ist am 11. d. hierselbst eröffnet worden. Die Ultramontanen legen demselben eine große Bedeutung bei, weil darüber berathen werden soll, in welcher Weise der Widerstand gegen das neue Schulgesetz zu organisiren ist. Die erste Generalversammlung fand unter dem Vorsitze des Bischofs von Heliopolis, Belonino, statt. Auf der Estrade bemerkte man ferner die Senatoren Chesnelong, Delbreil und Fresneau, sowie eine große Anzahl katholischer Notabilitäten. Herr Chesnelong richtete an die

---

# Das alte Bild.

### Erzählung von August Becker.

(5. Fortsetzung.)

„Aus Trient, so viel ich mich erinnere, — Signore Mussignano und dessen Sposa, Kaufleute aus Trient," fuhr ich fort. „Nun gut. Es war mir sehr angenehm, deren werthe Bekanntschaft gemacht zu haben, und darauf hin legte ich mich getrost nieder, denn ich war sehr müde. Nun war ich gerade daran einzuschlafen, als mich ein lautes Klingeln im Zimmer weckte! Teufel! dachte ich. Was ist denn los? Aber trotz meines Lauschens konnte ich nichts weiter vernehmen. Es mußte eine Täuschung des Gehörs gewesen sein. So legte ich mich wieder aufs Ohr und versuchte einzuschlummern. Das wollte mir auch eben gelingen, als derselbe Ton laut und gellend durch das Zimmer drang. Ich fuhr auf. Ist Jemand da? Keine Antwort. Ich horchte; nichts rührte sich in der Stille der Nacht. Klingel' du und der Teufel! dachte ich und suchte den Schlaf, hätte ihn auch gefunden, wenn nicht derselbe Ton einer Zimmerglocke deutlich und unleugbar durch mein Gemach gedrungen wäre. Jetzt wurde es mir zu bunt. Ich sprang aus dem Bette und riß die Zimmerthür auf, weil mich bedünken wollte, der Klang komme von außen. Wer da? Niemand. Das will heißen, Niemand war da und Niemand gab Antwort. Nachdenklich kroch ich in mein Lager zurück und wartete, bis der Ton sich wieder vernehmen lasse. Und er blieb nicht aus, ich vernahm ihn bei völlig wachem Zustand und klarem Bewußtsein. Das erste, was ich jetzt vornahm, war, Licht zu machen. Nach dem Streichholzkästchen tappend, zündete ich die Kerze auf dem Nachttischchen an. Was ich gleich hätte thun sollen, that ich jetzt, ich leuchtete empor — und richtig, unmittelbar neben meinem Bette an dem Thürpfosten hing von den Porträts des tridentinischen Ehepaars der Glockenstrang herunter, allein ohne Glocke, — dieselbe war abgebrochen. Ich zog energisch, kein Ton erfolgte. Ich sah mich sonst im Zimmer um, nirgends war die Spur eines anderen Klingelzugs oder einer Stubenglocke zu entdecken. Warte, dachte ich, wir wollen dich schon kriegen! nahm meinen Stock, leuchtete unter die Bettlade, stieß wüthend, ja grausam darunter umher, ohne etwas Anderes zu treffen als die Wand und die Bettstollen. Warum ich so unbarmherzig zustieß, begreife ich heute allerdings nicht mehr. Wenn sich ein Unmensch da hinunter verkrochen hatte, so ließ sich doch kaum annehmen, er werde mir, wie im Theater, mit der Glocke das Zeichen geben, daß die Unthat nun beginnen solle. Aber ich wollte nun einmal den nächtlichen Ruhestörer entdecken und wiederholte unter dem unschuldigen, schmalen Kanapee dasselbe Manöver, natürlich mit demselben Erfolg. Ich iß die Schubladen des Wandschranks auf, darinnen umherstöbernd, ja, ich legte mich platt auf die Dielen, um mit dem Stocke unter denselben herum zu fahren, obgleich der Zwischenraum so eng war, daß sich keine Katze hätte darunter verkriechen können, geschweige denn ein Mensch mit einer Zimmerglocke. Und während ich so beschäftigt war, läutete es wie zum Hohn in derselben Weise über mir im Zimmer. Das war unerträglich! Ich sprang auf, in der einen Hand den Stock schwingend, in der anderen den Leuchter, dessen Flamme übrigens vor dem Frühlicht erblich, das bereits hell durch die Fenster hereinfiel. Also gerüstet trat ich jetzt vor die beiden alten Porträts des tridentinischen Ehepaars aus dem Anfange des Jahrhunderts. Fest sah ich sie an, meinen Stock bedrohlich hin und her bewegend, und sprach endlich bedenklich ernst und mahnend: „Hören Sie einmal, hochgeschätzter Signore Mussignano sammt liebwerthester Sposa, wenn es etwa der Fall sein sollte, daß Sie selbst ihren Spuk mit mir treiben zu können vermeinen, so dürfte Ihnen das gelegentlich theuer zu stehen kommen."

„So herausfordernd sprachen Sie zu den alten Bildern?" fragte jetzt Herr Plettner, der meinen Bericht mit Spannung verfolgte und eben wieder die Gläser mit dem duftigen Trank füllte, während ich eine Pause eintreten ließ. Dann sah er unverwandt über mich hinweg. Ich aber erwiderte:

„So sprach ich. Was blieb mir auch anders übrig?!"

„Nun, und was erfolgte darauf?"

„Keine Antwort. Nicht eine Silbe. Aber die beiden sahen mich aus ihren Rahmen mit so geistlos blöden Lächeln an, daß ich meinen momentanen Verdacht aufgab. Der italienische Kaufherr und seine Gattin waren an dem Geläute unschuldig, das gestaltete sich mir zur festen Ueberzeugung. — Uebrigens ist dies ein herrlicher Trank!" fügte ich hinzu, mein Glas zum Munde führend.

„Aber wer läutete denn?" fragte unser alter Freund, in dessen Stube wir saßen. „Was brachte den Ton hervor?"

„Das war mir noch immer ein Räthsel."

„Unbegreiflich. Und wie klärte sich die Sache auf?"

„Ich hatte noch kein Auge geschlossen, und es war bereits lichter Tag. Aller Schlaf war mir während des Nachforschens vergangen. Noch immer im Ungewissen trat ich ans Fenster, vor welchem über „thauig frischen Hügeln" in der Ferne der Horizont goldgrün und purpurn lag. Ich riß den Fensterflügel weiter auf. Ein tiefer leiser Brustton drang an mein Ohr, ein Geräusch, als ob unmittelbar unterm Fenster ein großes Thier das dort emporschießende Gras abweide. Und richtig, jetzt klang derselbe Ton herein, der mich um meine Nachtruhe gebracht hatte. Auf dem Rasen draußen war, wie es dort zu Lande häufig geschieht, ein Rind mit einer kleinen Kuhglocke am Halse im Freien unmittelbar unterm Fenster meines Schlafzimmers übernachtet. — Als ich meine Freunde beim Frühstück wiederfand, konnten sie nicht genug rühmen, wie sie geschlafen hatten. Ich selbst hatte kein Auge zugemacht."

„Nicht übel," meinte unser freundlicher Alter, wieder einschenkend. „Aber das Mäuschen, von welchem Sie zuvor gesprochen, ist hier zum Rind angeschwollen. — Und nun Sie, Herr Doktor Kranz, haben Sie Derartiges nie erlebt?"

„Doch," antwortete der junge Jurist. „Allein nach der eben vernommenen Geschichte ist es kaum mehr mittheilenswerth."

„Warum nicht gar! Trinken Sie, und dann heraus damit! Wir haben Zeit, noch den ganzen Abend vor uns. Bei solchem Wetter draußen geht einem bei der Bowle nicht leicht eine Geschichte verloren."

„Wenn Sie es wünschen, will ich mit meinem Erlebniß nicht zurück halten," versetzte Doktor Kranz. „Es spielt ebenfalls im Süden Deutschlands, nicht in den Alpen, sondern in der alten Reichsstadt Ulm. — Ich hatte ein Semester in München studirt und war nun im Begriff, einen Freund in dessen Heimath zu begleiten. Am ersten Tage gelangten wir bis in die sehr gute Restauration des Bahnhofs in Ulm. Hier verweilten wir uns bis in die tiefe Nacht hinein, und zwar im Gespräch mit einem Manne, der wie ein behäbiger Pfahlbürger aussah, allein viel Witz, sogar Geist entwickelte, Kunstverständniß und bedeutendes Wissen besonders in den historischen Fächern verrieth. Es war eigentlich merkwürdig! Als wir nun eine hinreichende Quantität Eier konsumirt hatten, fiel uns ein, daß wir uns in der fremden Stadt noch um eine Unterkunft für die Nacht umzusehen hatten. — „Wissen Sie was," schwäbelte uns jetzt unser dickes Gegenüber an, „machen Sie keine Umstände und kommen Sie mit mir heim. Da können Sie ruhig ausschlafen, morgen das Münster ansehen und dann hinfahren, wohin Sie wollen. Vorerst trinken wir aber noch Eins. — Der Originalität wegen bestimmte ich meinen Genossen zur Annahme des Vorschlags, und gegen Mitternacht folgten wir denn auch unserm unbekannten Freunde — wir wußten nicht einmal dessen Namen — in die Stadt hinein, an kleinen Häusern mit hohen Dächern vorüber, dann schräg über den Platz, von welchem das Münster wie ein kolossaler Architektentraum zum mondhellen Nachthimmel aufragte. Endlich, durch ein weiteres Straßennetz gelangend, in einer engen. stillen Gasse blieb unser Führer vor einem hohen Giebelhause stehen, setzte den Schlüssel ins Schloß und hieß uns eintreten, Dann ging es im Finstern eine steile Treppe gerade hinan. Wir hielten.

(Fortsetzung folgt.)

---

## HB. Ein Besuch bei Ossian.

III.

(Fortsetzung.)

Sehr hübsch ist die Art, wie die Speisen servirt werden; jede warme Schüssel ist nämlich mit einem hochgewölbten blanken

Versammlung eine lange Ansprache, in welcher er die Republik als „Verfolgerin der Kirche" brandmarkte und alle die Gesetze Revue passiren ließ, die als derartige Verfolgungsakte angesehen werden sollen. Was das neue Schulgesetz anbetrifft, so betonte er, daß Glauben und Gewissen vor diesem Gesetze nur einen tiefen Abscheu empfinden. Er hob ferner hervor, daß der Kampf zwar ein schwieriger sein würde, aber mit Ausdauer geführt werden muß. Das Gesetz über den obligatorischen, von Laien zu ertheilenden Elementarunterricht müßte unter der öffentlichen Mißbilligung aus der Welt geschafft werden. Das Uebel, fuhr er pathetisch fort, ist ungeheuer, die Zivilisation weicht zurück und der Verfall naht, dies rührt aber von der Schwächung des Katholizismus in Frankreich her, und es liegt den Katholiken ob, das Heilmittel darzubieten.

## Großbritannien und Irland.

[Die Ernennung Trevelyans zum Nachfolger des Lord Frederick Cavendish] als Obersekretär oder wie man auch sagen könnte, zum Minister für irische Angelegenheiten, erfreut sich allgemeinen Beifalls. Im Unterhause wurde sie nicht nur von liberaler wie konservativer Seite günstig aufgenommen, sondern von den irischen Mitgliedern mit besonderer Befriedigung begrüßt. Sogar die sonst so regierungsfeindliche „Morning Post" erklärt sich mit der Ernennung zufrieden. Von den irischen Blättern äußert sich „Freemans Journal" dahin, die Ernennung Trevelyans werde in Irland mit Befriedigung aufgenommen werden. „Herr Trevelyan", sagt die „Irish Times", „ist ein Mann von unbedingter Makellosigkeit und reichlich geprüfter Fähigkeit. Er besitzt einen kräftigen Geist und eine bedeutende amtliche wie parlamentarische Erfahrung. Er steht in den besten Jahren und sein Muth wie seine Weisheit werden gleich hoch gerühmt. Wir fühlen uns verpflichtet, den neuen Beamten mit Willkommen und Hoffnung zu empfangen." Selbst das sehr konservative Blatt „Dublin Expreß" macht die Bemerkung: „Es ist zu hoffen, daß Herr Trevelyan wirksam die Bedingungen seines neuen Postens erfüllen und seinen Ruf für Takt und Weisheit bewähren wird." Die Regierung hat also allem Anschein nach mit dieser Ernennung einen guten Griff gethan; indeß darf man den irischen Liebeserklärungen keinen allzuhohen Werth beimessen, denn sie sind auf naheliegende Forderungen der Klugheit zurückzuführen.

## Rußland und Polen.

[Zum angeblichen Rücktritt Ignatjews] schreibt der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg.":

„Schon häufig hat man als Gerücht oder als wohlverbürgte Meldung in auswärtigen Blättern lesen können, Ignatjew werde binnen Kurzem von der Leitung des Ministeriums des Innern zurücktreten, und trotzdem befindet sich Graf Ignatjew noch heute auf seinem Posten und wird denselben vor der Hand auch noch nicht (wenigstens gutwillig nicht) verlassen. Alt mag der Graf in seiner jetzigen Stellung nicht werden, dazu sind die Verhältnisse viel zu verwirrt im heiligen Rußland, aber so lange dieser Wirrwarr noch anhält, so lange giebt es keinen findigeren Mann, keinen Turnkünstler, der geschickter balancirt, als Graf Ignatjew. Er ist ein Feind jeder Thatenlosigkeit, stets voll geschäftiger Regsamkeit, stets voller Pläne, dabei schlau und ebenso rasch im Denken und Handeln wie unbeständig und unwahr im großen Ganzen. Ignatjew ist Ignatjew und Niemand sein Prophet. Von einem Schuwalow, Miljutin, Walujew u. s. w. kann unter Umständen mit Bestimmtheit behauptet werden: er steht fest oder er wankt; von einem Ignatjew kann man des Morgens nicht wissen, ob er des Abends noch Minister des Innern oder Premierminister sein wird, oder aber ob er in Frieden seinen Kohl baut. Wenn die Dinge ihren gewöhnlichen Lauf nehmen, wenn ein Todesfall ausgeschlossen bleibt, dann wird Ignatjew nur durch sich selbst, durch zu gefährliches Spiel zu Falle kommen. Wenn andere Leute ihm ein Bein stellen, so stolpert er höchstens und fällt auf die Hände und ist im nächsten Augenblicke wieder auf den Füßen. Der Minister, dem die von ihm begünstigten Judenhetzen, dem Beamte für „sonderbare" Aufträge à la Trubnikow nichts anhaben können, ein solcher Minister ist zu gewandt, als daß gewöhnliche Mittel gegen ihn etwas ausrichten könnten. Ich für meine Person glaube nicht früher an einen Sturz Ignatjews, als bis derselbe sich vollzogen hat. Der russische Minister gehört zu jenen Persönlichkeiten, von denen boshaft behauptet wird, man könne sie auf einen Kirchthurm schleppen, von oben herunterstoßen, und es würde doch nur das Straßenpflaster Schaden nehmen; denn der durch die bösen Geister Geseite würde mit mächtig elastischem Abprall unversehrt wieder dahin zurückgeschleudert, von wo er hergekommen."

[Der heilige Synod] befaßt sich mit einem Reformplane, der, wenn er durchdringt, auf die wirthschaftliche Zukunft Rußlands einen heilsamen Einfluß ausüben wird. Es handelt sich um die Verringerung der Feiertage, welche die orthodoxe Kirche festgestellt hat. Es giebt deren nicht weniger als 160, so daß der russische Handwerker und Bauer im Jahre kaum an 200 Tagen arbeitet, während der Arbeiter in anderen Ländern ungefähr an 300 Tagen seiner Beschäftigung nachgehen kann. Der Verlust, den die jährliche Gesammtproduktion Rußlands auf dem Gebiet des Ackerbaues und der Industrie durch diesen Arbeitsausfall erleidet ist sehr beträchtlich. Es ist um so mehr zu wünschen, daß der Plan durchdringe, als Handwerker und Bauer sich vornehmlich an den Feiertagen dem unseligen Trunke hingeben. Die Schließung der Schenken an Feiertagen, wie das in England und Finnland geschieht, wäre allerdings eine wünschenswerthe Ergänzung dieses heilsamen Reformwerkes.

## Der Brand der Hygieine-Ausstellung.

Berlin, 13. Mai.

Der geschäftsführende Ausschuß der Hygieine-Ausstellung trat gestern Abend, unmittelbar nach Feststellung der Katastrophe, zu einer Sitzung zusammen, um in erster Reihe die Interessen der Aussteller zu wahren. Allen allarmirenden Nachrichten gegenüber konnte festgestellt werden, daß von den in der Ausstellung beschäftigten Arbeitern und Beamten bis nach 10 Uhr Abends Niemand als vermißt gemeldet worden ist. Auch hatte der Ausschuß keinerlei Kenntniß von irgend einem Unglücksfall erhalten. Der geschäftsführende Ausschuß, welcher sich sofort in Permanenz erklärte, hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, in dieser schweren Zeit nicht unnöthig seitens der Aussteller mit Anfragen und Forderungen überstürmt zu werden. Die Aussteller dürfen überzeugt sein, daß Alles geschehen ist und geschehen wird, um sie, soweit dies nur irgend möglich ist, vor materiellen Verlusten zu bewahren. Es ist zu bemerken, daß sowohl das Gebäude als auch die Ausstellungsobjekte versichert sind. Nicht genug kann anerkannt werden, daß die Behörden Alles aufgeboten hatten, um das hervorragende Werk, das durch die Arbeit eines Jahres gegründet war, zu retten; alle Mühen waren leider vergeblich. Der Ausschuß wird über seine weiteren Beschlüsse ungesäumt und regelmäßig Mittheilungen ergehen lassen. Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, ist ein ungeheurer. Von dem, was sich im großen Hauptgebäude befand, hat nichts gerettet werden können. Es sind zum Theil Arbeiten verloren gegangen, die nicht wieder hergestellt werden können, z. B. graphische Zeichnungen, die Unica waren. — Im Ausstellungsgebäude befand sich kein Gas, keine Küche.

Der Bericht, welchen der Branddirektor Major Witte dem Polizeipräsidenten v. Madai abstattete, nachdem dieser zur Besichtigung der Brandstätte dort angelangt war, gab über die Entstehung des Feuers folgende Einzelheiten: Am Eingange des Restaurationsgebäudes befindet sich ein kleines, gewöhnlich verschlossen gehaltenes Zimmer, die sogen. Arbeiterstube. Als der im Gebäude wachthabende Korporal der Feuerwehr seinen zwei Feuerleuten eben Anweisung betreffs der Vorkehrungen für die Nachtwache geben wollte, hörte er den Ruf „Feuer!" Die Thür der Arbeiterstube, aus welcher Qualm hervordrang, öffnend, fand er den Brandherd in einem an dem sogen. Wasserstock aufgeschichtet liegenden Teppich; die Diele war hier durchlöchert und durch die Oeffnungen waren Späne, Kien u. s. w. in den unten belegenen Weinkeller gefallen, wohin die Flamme nun schlug. Die Feuerleute schraubten an den Wasserstock ihren praktikablen Schlauch an und glaubten schon das Feuer in diesem unteren Raume bewältigt zu haben; plötzlich sahen sie es wieder durch die Decke emporschlagen und im Nu hatte es das ganze Gebäude erfaßt. Mit rasender Schnelligkeit griff der Brand dann sogleich um sich, doch konnten sich die wachthabenden Feuerwehrleute bequem aus dem Bereich desselben retten. Die anrückenden Mannschaften sahen das Nutzlose eines Versuches, den Komplex der Hauptgebäude zu retten, ein und versuchten, möglichst viel Güter vor dem Feuer in Sicherheit zu bringen.

Die Lösch- und Aufräumungsarbeiten der Feuerwehr wurden während der ganzen Nacht und auch heute früh noch fortgesetzt, namentlich machte die Ablöschung des künstlichen Bergwerkes, in welchem sich jetzt schon ca. 50 Zentner Steinkohlen befunden haben sollen, der Feuerwehr ungeheure Schwierigkeiten. An allen Ecken und Enden züngelten noch kleine Flämmchen empor, die jedoch bald durch die Strahlen der ununterbrochen arbeitenden Dampfspritzen und durch einen heute Vormittag ½10 Uhr sehr zu rechter Zeit kommenden Platzregen gänzlich zum Verlöschen gebracht wurden.

Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Ausschuß der Hygieine-Ausstellung folgendes Telegramm gerichtet:

„Selbst auf das Tiefste ergriffen, kann ich zunächst meiner Trauer und Theilnahme Ausdruck verleihen durch die Versicherung, wie ich für Alle die unaussprechlich schwere Prüfung schmerzlich empfinde, deren niederbeugende Last ich mit Ihnen theile. Ich sehe indessen fortlaufenden Mittheilungen entgegen über die weiteren Vorgänge und ermahne Sie, die ruhige Fassung zu bewahren und der schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, welche Ihnen obliegt und deren zweckentsprechende Lösung ich Ihnen ganz anheim geben muß, indem ich mich freue, Se. k. Hoheit den Kronprinzen an Ihren Berathungen theilnehmend zu wissen. Kaiserin-Königin."

In Magistratskreisen wird der Plan erörtert und für ausführbar gehalten, die Hygieine-Ausstellung sofort wieder herzustellen.

Wie schon gemeldet, hat der Kronprinz dem Ausstellungskomite gegenüber den Wunsch geäußert, daß die Hygieine-Ausstellung nicht aufgegeben werde. Ebenso wurde dem Komite von Seiten mehrerer Minister und des Polizeipräsidenten v. Madai die Hoffnung ausgedrückt, daß es sich durch den Unglücksfall nicht entmuthigen und seinen so jäh vereitelten Plan nicht fallen lassen werde. Demzufolge hat nun der Ausschuß in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, die Ausstellung unter allen Umständen von Neuem in's Leben zu rufen; er wendet sich nun vertrauensvoll an die Opferwilligkeit der Aussteller sowie des ganzen deutschen Volkes, überzeugt, daß es zu dem der ganzen Nation zur Ehre gereichenden Unternehmen überall die nöthige Unterstützung finden werde.

Der Anblick des ganzen Ausstellungsterrains, auf dem man nunmehr erst die ganze Fürchterlichkeit des Brandunglückes erkennen kann, ist ein gradezu erschütternder. Soweit das Auge reicht, nichts als ein Chaos von angekohlten Holzbalken, verbogenen eisernen Trägern und Röhren, schwarzgebrannten Fundamenten, dazwischen wieder Ausstellungsgegenstände, die in Folge ihrer Unverbrennlichkeit dem Feuer Widerstand zu leisten vermochten. Fünf Bogen der Stadtbahn, die zur Aufnahme von Sanitätsvorrichtungen, Wagen 2c. bestimmt waren, sind fast gänzlich ausgebrannt. Die Bogen selbst sind stundenlang einer furchtbaren Hitze ausgesetzt gewesen und sollen dieselben daher untersucht werden mit Bezug auf etwa erhaltene Risse und Sprünge. Von dem stolzen Kuppelbau der Hauptfaçade, der den Lehrter Bahnhof weit überragte, ebenso wie von den meisten angrenzenden Baulichkeiten ist nichts als ein Haufen Asche übrig geblieben.

Ueber den ganzen Umfang des Schadens läßt sich natürlich jetzt

---

Metalldeckel zugedeckt; das hält die Gerichte auf dem Wege von der Küche her warm, hat aber auch für Geist und Gemüth seine Bedeutung. Die Phantasie wird bis zum Momente der Deckelabnahme in lebhafter Spannung erhalten, und es ist wirklich ein Augenblick der Weihe, wenn die blanke Hülle entfernt ist und nun der Inhalt der Schüssel plötzlich seine schwellenden Reize, meist freilich etwas derber Natur, vor uns entfaltet. Die idealistischere Seite der Tafelfreuden findet bei Lunch und Dinner ihre Vertretung durch eine Reihe schön geschliffener Flaschen, aus welchen die satte Goldfarbe des Sherry und der dunkle Purpur französischen Weines leuchtet, letzterer, wie auch der in England getrunkene Champagner durch eine reichliche Spritzugabe verstärkt; das Klima verlangt es so, und wir trinken ihn daher in Gottesnamen, denn der Vernünftige giebt bekanntlich nach.

Die ganze Kost, wie beschrieben, ist massiv und schwer, sie ist aber unter den herrschenden klimatischen Verhältnissen eine Nothwendigkeit; trotzdem glaube ich, daß sie doch zu der Brutalität und Exzentrizität englisch-schottischen Wesens das Ihrige beiträgt und den Menschen schwerfällig und zur Melancholie geneigt macht. Vorsicht dürfte also doch geboten sein. Mein geneigter Leser vollends hat ganz unvorbereitet die vier Mahlzeiten so zu sagen ohne Pause unmittelbar hintereinander zu sich nehmen müssen, und ich fürchte, daß er leicht Indigestionen ausgesetzt sein könnte, wenn ich ihn jetzt nicht rasch ins Parlour entführte, welches ebenfalls zu ebener Erde gelegen ist.

Dieses Zimmer, welches für gewöhnlich der Vereinigungsort der Familie ist, zeigt schon eine mannigfaltigere Ausstattung der Wände mit Bilderschmuck 2c. Außerdem ist es mit bequemen Tischen und Sitzmöbeln ausgestattet; auch ein geräumiger Schreibtisch pflegt hier seinen Platz zu haben, wenn nicht ein besonderes Bibliothekzimmer vorhanden ist. Hier im Parlour vereinigt sich die Familie auch nach dem Abendthee; da wird geplaudert, Gesellschaftsspiele aller Art werden arrangirt, und ich selbst habe in einer bis dahin unbescholtenen schottischen Familie das schöne deutsche Spiel „Skat" genannt eingeführt. Nicht leicht sind jemals Skatkarten von zierlicheren und gelehrigeren Fingerchen gehandhabt worden; man hätte nur gleich selber als Treffjunge im Skat liegen mögen.

Um 10 Uhr nimmt die Miene des Hausherrn einen gewissen feierlichen Ausdruck an; gleich darauf erscheint ein Dienstbote, eine gewaltige Platte anschleppend, auf welcher Wisky, Zucker, heißes Wasser und verschiedene Biere, darunter — unstreitig als bestes von allen — unser deutsches Bier, in Schlachtordnung stehen. Die feuchte Stunde beginnt. Nun trennt sich das Strenge vom Zarten, das Starke vom Milden: die Damen gruppiren sich um das auch an Sommerabenden oft genug mild erwärmte Kamin, die Herren verharren trotzig bei der Flasche, die Politik erscheint als Beherrscherin auf dem Plane: Irland, die schutzzöllnerische Strömung auf dem Kontinent, Bismarck, Gambetta, kirchenpolitische Fragen marschiren nach einander in der Debatte auf; die verschiedenen Meinungen platzen auf einander, allmählich aber, obgleich doch dem Gehirn reichlicher Spiritus zugeführt wird, gestalten sich die Ansichten und Behauptungen verworrener, und wenn man sich trennt, um schlafen zu gehen, ist häufig jene überwältigende Majorität, jene parlamentarische Einheit hergestellt, nach welcher ein bekannter großer Staatsmann so vergeblich seufzt, denn Keiner versteht mehr recht, was der Andere behauptet, und Keiner hat mehr die Energie eines eigenen Gedankens.

Wir gehen also zur Ruhe; Leuchter und Licht brauchen wir nicht, denn allenthalben ist das Haus durch geschmackvoll ausgestattete Gaslampen erleuchtet. Wir steigen zu den im ersten und zweiten Stock gelegenen Gastzimmern empor. Auch ihre Einrichtung ist wie die der übrigen Zimmer prägnant auf den bestimmten Zweck zugeschnitten. Das Gastzimmer ist blos dazu da, daß der Gast drin schlafe und Toilette mache. Den alles Andere beherrschenden Mittelpunkt bildet dementsprechend das ungeheure, quadratförmige Bett, welches durch seine Raumverschwendung zur Parzellirung geradezu herausfordert; ein Einzelner ist zu rationeller Bewirthschaftung einer so ausgedehnten Fläche völlig außer Stand und würde leicht von einem quälenden Gefühle der Vereinsamung befallen, wenn nicht die vorzügliche Beschaffenheit der Betten ihre magische Wirksamkeit übte und uns alsbald ins Reich der Träume hinüberführte. Jedes solche Bett ist so zu sagen ein Tempel des mohnbekränzten Hypnos, des Schlafgottes. Außer dem Bette befinden sich nur noch Einrichtungen für Toilette und Kleiderbewahrung, allerdings ebenfalls in reichlichem Ausmaße, in einem solchen Gastzimmer.

Zu den Einrichtungen der ersten und zweiten Etage gehören noch je ein geräumiges Badekabinet von einer Zweckmäßigkeit und Mannigfaltigkeit der Ausstattung, wie man sie bei uns kaum in den feinsten Bedeanstalten findet, jene Kabinette dürften sich aber vor diesen durch bequeme Eleganz und spiegelblanke Reinlichkeit wesentlich auszeichnen. Auf Waschen und Baden, warm und kalt, wird überhaupt in Schottland sehr viel gehalten; auch leichteren Erkrankungen wird meistens durch Besuch einer Wasserheilanstalt, deren es dort in der schönen Umgegend der Städte zahllose giebt (Hydropathic establishment) entgegengetreten. Da der Patient selten allein reist, so wird eine der landläufigen Erkrankungen geringeren Grades meist zu einem kleinen Familienfeste, sintemal auch für die Gesunden die aufs Bequemste ausgestatteten Wasserheilanstalten einen angenehmen Aufenthalt bilden. Die häufigste Krankheit in Schottland ist Rheuma und Gliederreißen, was mit dem feuchten, wechselvollen Klima zusammenhängt, aber immer noch angenehmer ist als die England im engeren Sinne besonders eigenthümliche Krankheit: die Schwindsucht. —

Einen entlegeneren Theil der zweiten Etage nimmt das Nursery, das Kinderzimmer, ein, welches selten leer ist, denn der Engländer und Schotte ist im Allgemeinen kein Anhänger des Malthus'schen Systems. Haben wir noch das in der obersten Etage gelegene Schulzimmer, das ganz vorzugsweise hell und luftig ist, besucht, so bleiben uns nur noch zwei Räume zu besichtigen.

Der eine ist der Salon (Drawing room), dessen Möblement eine wohlthuende Vereinigung von Eleganz und echt schottischer Solidität zeigt. Hier ist in Tapeten, Teppichen, Möbeln, Beleuchtungseinrichtungen, Gemälden, Draperien 2c. Alles aufgeboten, um das Zimmer zu einem Schmuckkästchen des Hauses zu machen. Namentlich der dekorativen Ausstattung des geräumigen Kamins mit seinem gemüthlichen Plauderwinkel ist große Sorgfalt gewidmet; das Hauptstück aber bildet der möglichst schön ausgestattete Flügel, in dessen unmittelbarer Umgebung meist noch etliche elegante Notenpulte paradiren.

Auf Musik wird nämlich in der schottischen Gesellschaft sehr viel gehalten; letztere theilt diese Neigung mit der englischen, leider aber auch die schlechte natürliche Ausstattung für aktive Ausübung insbesondere der Vokalmusik. Möglich, daß die ganze Sprache der Entwickelung einer guten Gesangskehle ungünstig ist. Dabei ist aber die schottische Nation eine der liederreichsten auf der Welt, und namentlich das wirkliche oder mit Glück nachgeahmte Volkslied blüht dort reicher, als an vielen anderen Orten. Bei uns haben Dichter wie Goethe, Uhland, Hauff, Justinus Kerner sangbare Gedichte geschaffen, in welchen sie so vollständig den Rythmus und die anschauliche, konkrete Ausdrucksweise des Volksliedes getroffen haben, daß dieselben zu wirklichen Volksliedern in der That geworden sind, wie denn einige Kerner'sche in die bekannte Sammlung alter Volkslieder „Des Knaben Wunderhorn" bona fide aufgenommen worden sind. Aehnliche Dichter hat auch Schottland aufzuweisen; wessen Seele hat sich nicht schon an der Innigkeit und dem melodiösen Wohllaut Burns'scher Lieder erlabt! Und auch Walter Scott hat manches gelungene Lied im Volkstone gedichtet. Für diese sangbaren Lieder haben sich denn auch berufene Komponisten, zum großen Theil nicht einmal Schotten oder auch nur Engländer, gefunden, welche dieselben indessen mit Glück in echt schottischer Weise komponirt haben. Aber auch von wirklichen alten Volksliedern ist eine große Menge vorhanden, und dieselben werden mit großer Pietät, wenn auch, wie gesagt, mit nicht immer glänzenden Mitteln gesanglich verwendet. Kommt aber einmal ein Virtuose, wie z. B. die Patti, nach Schottland und trägt dort, wie dies dann gewöhnlich geschieht, solche Volkslieder vor, dann kennt der Enthusiasmus keine Grenzen mehr; das Publikum lauscht wie bezaubert der eigenthümlichen Melodie, die Augen leuchten, die Busen fliegen, und ist der Gesang zu Ende, so bricht ein Beifallssturm los, wie man ihn diesen ruhigen, überlegenden Menschen, namentlich den Damen, kaum zugetraut hätte.

(Fortsetzung folgt.)

noch nichts angeben, doch erhält die „Nat.-Ztg." folgende vorläufige authentische Mittheilungen: Verbrannt sind u. A. die Ausstellung des preußischen Kriegsministeriums, 8 Krankenwagen 2c., die Kollektivausstellung des Handelsministeriums (Modelle und Pläne sanitärer Einrichtungen); größtentheils verbrannt ist die Ausstellung des Justizministeriums (Gefängnißeinrichtungen 2c.), des Kultus- und des Arbeitsministeriums. Verbrannt ist die Ausstellung des würtembergischen Ministeriums, die der Stadt Wien (höchst werthvolle Modelle und Pläne), größtentheils die von Budapest. Ferner sind verbrannt die Pläne von Schlachthäusern, von Breslau, München, Hannover 2c., die ganze Gruppe 10 (Wohneinrichtungen), Gruppe 9 (Schuleinrichtungen), 10 (Toilettengegenstände, Hautpflege). Ferner die Löschvorrichtungen mit Ausnahme der Berliner, die Ausstellung für Rettung aus Wassersgefahr, veranstaltet von der Deutschen Seewarte und der Deutschen Gesellschaft für Handel und Schifffahrt in Hamburg. Verbrannt sind ferner sämmtliche Konserven, Nahrungsmittel, Weine u. s. w. und die ganze Kollektivausstellung der Bergwerksverwaltungen. Verschont blieben unter Anderem in den Bögen der Stadtbahn die Kollektivausstellung des österreichischen Kriegsministeriums, zwei Krankenwagen des preußischen Kriegsministeriums, zwei Kranken-Eisenbahnwagen, während die auf den Geleisen der Lehrter Bahn stehenden Kranken-Eisenbahnwagen verbrannt sind. Verschont ist ferner die Ausstellung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Die überwiegende Mehrzahl der Kojen war schon — zum Theil sehr kostbar — dekorirt, und etwa der fünfte Theil der Gegenstände an Ort und Stelle plazirt. Namentlich die Ausstellungsobjekte der verschiedenen Regierungen, Behörden und Vereine waren bereits in großer Anzahl vorhanden. Modelle, Zeichnungen und Pläne von hohem Werthe standen in allen Ecken. Die Ausstellung des Kriegsministeriums, welche zahlreiche Krankenwagen, Lazaretheinrichtungen u. s. w., ferner eine höchst werthvolle Sammlung von Veterinärgegenständen enthielt, war vollkommen fertig. Ebenso waren in der vom königlichen Ministerium für öffentliche Arbeiten veranstalteten Ausstellung von Bergwerks- und Hüttengegenständen die Arbeiten schon beendet. Die Eisenbahn-Ausstellung war beinahe komplet. Die Gruppen für Meteorologie, Kanalisation, Wasserleitung und Beleuchtung, Ventilation, Bade-Einrichtungen, Lehrmittel, Haushaltungsgegenstände, Lebensmittel und Maschinenwesen, welche meist von Privatausstellern beschickt wurden, waren beinahe fertig. Im Normal-Wohnhause, welches einen Glanzpunkt der Ausstellung bilden sollte, waren noch verschiedene der Zimmer unvollendet; doch ist die unbezahlbare Mühe, welche die besten architektonischen Kräfte und die leistungsfähigsten Firmen von Berlin auf die Einrichtung und Ausstattung des Wohnhauses verwandt haben, für immer verloren. Das Wilberg'sche Panorama, das in einem Halbkreis die römischen Thermen des Caracalla darstellt und den vorspringenden Anbau auf der Ostseite des Hauptgebäudes einnahm, war bis auf den letzten Pinselstrich vollendet. Vor Allem aber ist — ein Hohn des Schicksals — die gesammte Ausstellung von Hydranten, Extinkteuren, Feuerspritzen und sonstigen Feuerlöschgegenständen, welche sich in der besonders für diese Gruppe des Rettungswesens bestimmten Abtheilung des Hauptgebäudes befanden, ein Raub der Flammen geworden, denen sie zu wehren bestimmt waren.

Unberechenbar ist der Schaden, welcher den Hunderten von Ausstellern (die Anzahl derselben betrug bereits gegen 1400) entstanden ist. Tausende von kleinen und großen Industriellen und Geschäftsleuten, welche an die Ausstellung ihre Hoffnungen für dieses Frieden versprechende Jahr knüpften, sind in ihren Erwartungen getäuscht. Mehrere Tausende von Arbeitern sind brotlos und zum Theil ihrer nothwendigen Werkzeuge beraubt worden. Die Verwaltung der Ausstellung hatte bisher ca. 400,000 M. verausgabt; dieser verhältnißmäßig geringe Aufwand erklärt sich durch die musterhafte Verwaltung des Kassenwesens und die Sparsamkeit, welcher sich der Vorstand in jeder Hinsicht befleißigte. Ein unerwarteter Verlust dürfte die Garantiefondszeichner treffen, welche jedenfalls zur Deckung der verursachten Ausfälle werden beitragen müssen. Der Garantiefonds war auf etwa 170—180,000 M. angewachsen. Die Stadt Berlin hatte zur Einrichtung der Parkanlagen 30,000 M. bewilligt und überdies auch sonst dem Unternehmen zahlreiche Vergünstigungen — freie Gas- und Wasserleitung 2c. — zu Theil werden lassen. Das geschmackvoll ausgeführte und in Anbetracht der beschränkten Mittel, welche zum Bau bewilligt waren, in der That prächtig dekorirte und ornamentirte Ausstellungsgebäude kam auf etwa 250,000 M. zu stehen.

Die bei dem Brande betheiligten Gesellschaften haben wir bereits namhaft gemacht. Jede dieser zehn Gesellschaften hat das Risiko für ausgestellte Gegenstände in Höhe von je zweihunderttausend Mark übernommen. Der Versicherungswerth der verbrannten Ausstellungsgegenstände beträgt somit zwei Millionen. Außerdem sind die Gebäude und Anlagen bei der „Transatlantischen Feuerversicherungs-Gesellschaft" in Hamburg mit dreihunderttausend Mark versichert. Der vernichtete Versicherungswerth beträgt also 2,300,000 M. Glücklich ist die preußische Nationalversicherungs-Gesellschaft in Stettin davongekommen. Ihr hiesiger Vertreter hatte die Uebernahme der Versicherung abgelehnt. Fast noch glücklicher ergeht es der hiesigen „Deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft", die kürzlich von diesem Versicherungsgeschäfte zurückgetreten ist.

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin**, 15. Mai. Die elsässischen Abgeordneten, unterstützt durch das Zentrum und die Polen, beantragen die Aufhebung der Diktaturparagraphen und ausnahmsweise Gestattung der französischen Sprache für diejenigen Mitglieder des Landesausschusses, welche der deutschen Sprache notorisch unkundig sind.

**Athen**, 15. Mai. Das französische Geschwader ist gestern Abend nach Alexandrien abgegangen.

**Kairo**, 15. Mai. In Folge eines Arrangements zwischen den Notabeln und dem Khedive demissionirte Mahmud. Mustapha soll den Vorsitz im Kabinet übernehmen, weigert sich bis jetzt aber noch. (Sämmtliche wiederholt)

## Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

**Berlin**, 15. Mai, Abends 7 Uhr.

**Reichstag.** Unfall- und Krankenversicherung. Der Staatssekretär v. Bötticher giebt eine Darlegung der Unzulänglichkeit der bisherigen Arbeiterversicherung, welche durchaus im Mißverhältniß zu ihren Aufgaben gestanden habe. Die Regierung behaupte nicht, etwas absolut Einwandfreies geschaffen zu haben; sie nehme Gegenvorschläge entgegen und bitte den Reichstag, mit ihr ein Werk zu schaffen, welches dem Bedürfniß entspricht und für das Land segensvoll sei.

Hirsch erkennt die wohlwollende Tendenz der Vorlage an, dieselbe sei aber undurchführbar; er spricht den Genossenschaften der Vorlage den richtigen Genossenschaftscharakter ab.

Sonnemann erblickt wesentliche Verbesserungen der Vorlage gegen die frühere, er lehnt bestimmt den Reichszuschuß ab und acceptirt die korporativen Verbände, da die Schulze'schen Genossenschaftskassen nur für den Mittelstand geeignet seien.

Kräcker hofft, es werde gelingen, schon in dieser Session zum Abschlusse zu gelangen.

Bötticher: Die Reichsregierung wünsche eine schnelle Berathung; die Idee einer permanenten Kommission sei der Regierung noch nicht nahegelegt, er wisse nicht, wie eine solche Anregung Seitens der Regierung aufgenommen werde.

Fortsetzung morgen.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge haben die neuralgischen Schmerzen des Reichskanzlers in den letzten Tagen so stark zugenommen, daß derselbe außer Stande ist, zu gehen oder auch nur zu stehen. Er werde mindestens eine Woche das Bett hüten müssen.

**London**, 15. Mai. Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Die Pforte telegraphirte dem egyptischen Kabinet, die Berufung der Notabeln ohne Genehmigung des Khedive sei verfassungswidrig. Der Sultan will den status quo in Egypten aufrecht halten und die Bewahrung desselben Tewfik anvertrauen. Die Pforte protestirt gegen die Erklärung des Ministeriums betreffs des geplanten bewaffneten Widerstandes, falls die Regierung Truppen oder eine Mission nach Egypten entsendete. Egypten bilde einen integrirenden Theil des Reichs und die Souveränität des Sultans darüber sei undiskutirbar. Kontravenienten gegen die dem Ministerium übersandten kaiserlichen Befehle würden zur Verantwortung gezogen. Ein weiteres Telegramm an den Khedive billigt die Weigerung desselben, den Wünschen des Ministeriums nachzugeben.

## Locales und Provinzielles.

**Posen**, 15. Mai.

ō [Generalversammlung.] Die Tagesordnung der am Donnerstag den 18. Mai (Himmelfahrtstag) in Woldenberg stattfindenden fünften Generalversammlung des neumärkisch-posener Bezirksverbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, welche wir bereits früher zur Veröffentlichung gebracht haben, ist eine ganz besonders reichhaltige und interessante, und möchten wir daher nicht unterlassen, hier nochmals darauf hinzuweisen und die Vereine des Verbandes zu möglichst zahlreicher Beschickung dieser Versammlung anzuregen. Der General-Sekretär des Verbandes, Herr Realschul-Direktor a. D. Lippert wird einen Vortrag über die Lage der Bildungs-Vereine und die sozialen Fragen halten, außerdem stehen noch Referate der Herren Professor Fahle-Posen und Bürgermeister Fenner-Landsberg über die richtige Werthschätzung unserer öffentlichen Schulen und des Herrn Bürgermeister Herse über den Handfertigkeits-Unterricht für Knaben auf der Tagesordnung. Alles das sind hochwichtige Fragen und gerade in unserer Provinz, für welche die Förderung des Volksbildungswesens von so hoher Wichtigkeit ist, sollte keiner der dem Verbande angehörenden Handwerker- und Bildungs-Vereine die gebotene Gelegenheit versäumen, um durch Austausch der Gedanken und Erfahrungen mit anderen Vereinen neue Anregung und Förderung zu suchen. Es ist dies zugleich die beste Gelegenheit, um durch zahlreiche Beschickung des Verbandstages den unwiderleglichen Beweis zu liefern, daß in den Bestrebungen für das Volksbildungswesen bei uns kein Stillstand und keine Entmuthigung eingetreten ist. — Wir wollen noch hinzufügen, daß die Gelegenheit diesmal ganz besonders günstig ist. Woldenberg, Station auf der Strecke Posen-Stargard unmittelbar hinter Kreuz, ist von allen Seiten her leicht zu erreichen. Die Theilnehmer der Versammlung können mit dem Mittagszuge nach 1 Uhr dort eintreffen (die Versammlung beginnt um 1/2 3 Uhr) und schon mit dem Abendzuge 1/2 11 Uhr wieder abreisen, so daß der Aufwand an Zeit und Kosten ein sehr geringer ist. Der hiesige Handwerker-Verein wird die Versammlung durch drei Delegirte beschicken, doch werden, wie wir hören, noch andere Mitglieder des Vereins sich freiwillig anschließen. Möchte dieses Beispiel auch bei allen anderen Vereinen des Verbandes Nachahmung finden.

r. **An den Reichstag** ist aus unserer Provinz ferner folgende Petition gerichtet worden: Die Vorstände der landwirthschaftlichen Kreisvereine Schubin und Obornik bitten um Einschränkung der Freizügigkeit, event. um Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz.

d. **Die „internationalen Traktate"**, das bekannte Steckenpferd, auf welchem ganz besonders der „Goniec Wielk." herumreitet, begeistern denselben zu folgendem an die polnische Fraktion gerichteten Antrage: Da der russische Nihilismus sich in die Grenzen des Polens vom Jahre 1772 eindränge und sich auf die dortige Bevölkerung, auch die polnische, stürze, so möchten mit Rücksicht darauf, daß die drei Theilungsmächte Europa und der polnischen Nation in den Grenzen Polens vom Jahre 1772 Sicherheit und Freiheit des Bekenntnisses, der Sprache und des Eigenthums, überhaupt soziale Ordnung, garantirt hätten, diese soziale Ordnung aber gegenwärtig durch die russischen nihilistischen Agenten in ärgster Weise gestört werde, die polnischen Abgeordneten sowohl in Berlin wie in Wien es in Erwägung ziehen, in welcher Form von den beiden anderen Theilungsmächten, d. h. von Preußen und Oesterreich, Sicherheit des Lebens, des Vermögens und der freien Bewegung für die Bewohner Polens in den Grenzen vom Jahre 1772 zu verlangen sei. Originalität kann man diesem Antrage, welcher übrigens zeigt, was Alles auf Grund der „internationalen Traktate" von polnischer Seite verlangt wird, jedenfalls nicht absprechen!

r. **Polnische Innungen.** Das neue Innungsgesetz vom 18. Juli v. J. legt bekanntlich den bisherigen Innungen die Verpflichtung auf, spätestens bis zum Ende d. J. 1885 im Sinne dieses Gesetzes ihre Statuten zu ändern, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie aufgelöst und ihr Vermögen im Sinne des § 94 der Gewerbeordnung verwaltet wird. Um den bisherigen Innungen den Entwurf neuer Statuten zu erleichtern, hat die Regierung eine Art Normalstatut verfaßt und dasselbe den Innungen übersandt. Der „Kuryer Pozn." räth nun in einem Artikel, welchen er über diese Angelegenheit bringt, den Innungen, welchen vorwiegend polnisch-katholische Mitglieder angehören, sich bei Zeiten mit dem Entwurfe neuer Statuten zu befassen und dabei unter Zugrundelegung des Normalstatuts in die neuen Statuten alles Dasjenige aufzunehmen, was in den bisherigen Innungen zur Erweckung und Erhaltung des religiösen Geistes beigetragen hat, z. B. die Abhaltung von Trauer-Gottesdiensten für die verstorbenen Innungsgenossen oder von Bitt-Gottesdiensten um gutes Gedeihen 2c.; ferner alles Dasjenige, was den bisherigen Innungen ihren eigenthümlichen, durch mancherlei örtliche Verhältnisse bedingten Charakter verliehen hat. Auch mögen die Innungen es nicht versäumen, die neuen Statuten außer in deutscher, auch in polnischer Sprache abzufassen. Bereits hat, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, die polnische Fleischerinnung am 11. d. M. eine General-Versammlung zur Berathung über die neuen Statuten abgehalten; in derselben wurde eine aus 5 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche sich unter Zuziehung geeigneter Kräfte mit dem Entwurf neuer Statuten befassen soll. Zu bemerken ist, daß die hiesige polnische Fleischerinnung eine der wohlhabendsten in der Provinz ist, und zwei Grundstücke von namhaftem Werthe besitzt. Auch die Schuhmacher-Innung hat bereits Vorbereitungen zur Entwerfung neuer Statuten getroffen.

d. **Die polnische Volksversammlung**, welche gestern in Zegrze in der bekannten Angelegenheit der katholischen Schulkinder mit deutschem Namen stattfand, war von ungefähr 250 Personen aus den Dörfern Zegrze, Rataj, Glowno, Chartowo, Mlynikowo, Gurczyn 2c. besucht. Den Anlaß zu dieser Volksversammlung, der ersten, die vielleicht je in Zegrze stattgefunden, hatte der Umstand gegeben, daß 12 Mütter von Schulkindern mit deutschem Namen zu dem Schulvorstande gekommen waren, darüber lamentirt hatten, daß ihre Kinder in der Schule verdeutscht werden sollten, und um Abhilfe gebeten hatten. Natürlich sind das stockpolnische Frauen von Männern gewesen, die vielleicht noch ein wenig deutsches Bewußtsein hatten. Man kann also auch in diesem Falle, wenn man nach dem Hauptmotive zu der Zusammenberufung der polnischen Volksversammlung forscht, fragen: Où est la femme? Aehnliches war übrigens auch schon in Gurczyn vorgekommen, auch hier waren es vornehmlich die Frauen gewesen, welche sich gegen die Ertheilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache erklärt hatten. — Unter denjenigen, welche der Versammlung in Zegrze beiwohnten, befanden sich auch die Chefredakteure Dobrowolski, Dr. Kantecki, Dr. Szymanski, sämmtlich aus Posen, Danielewski aus Thorn. Den Vorsitz führte der Wirth Piechowiak. Nachdem Dr. Kantecki, Dr. Szymanski, Danielewski ihre Agitationsreden gehalten und auch der Wirth Mizera aus Gurczyn gesprochen hatten, nahm die Versammlung eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten an, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, derselbe möge verfügen, daß die Veränderungen, welche in der Schule zu Zegrze seit dem 21. April in Betr. des Unterrichts polnischer Kinder mit deutschem Namen vom Herrn Kreis-Schulinspektor getroffen worden sind, als nicht gesetzlich und für jene Kinder unvortheilhaft, zurückgezogen werden. Der Petition ist zu entnehmen, daß von der Anordnung des Kreisschulinspektors 12 Kinder betroffen worden sind, welche die Namen führen: Selmann, Pätz (polnisch geschrieben Pec), Schumann (Szuman), Roth, Deyerling, Leitgeber, Lang, Renz (Renc), Hein. Ferner wird mitgetheilt, daß die Mütter dieser Kinder dieselben nicht mehr zum deutschen Religions-Unterricht in die Schule schicken wollen, und daran dies naive Gesuch an den Herrn Oberpräsidenten gerichtet: die Mitglieder der Gemeinde Zegrze möchten dafür, daß sie aus Anlaß der Anordnung des Herrn Kreisschulinspektors möglicherweise ihre Kinder nicht zum deutschen Religionsunterricht schicken, nicht zu Ordnungsstrafen herangezogen werden! Hoffentlich werden die Irregeführten mit der nöthigen Entschiedenheit aufgeklärt werden.

d. **Die Polen und das Tabaksmonopol.** Bisher haben die polnischen Reichstags-Abgeordneten nicht Gelegenheit gehabt, ihre Ansichten über das Tabaksmonopol zu äußern. Am Sonnabend haben sie gleichfalls für die Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kommission gestimmt. Der „Kuryer Pozn." meint, es sei nicht schwer, vorauszusehen, wie schließlich die polnischen Abgeordneten stimmen werden; die Versprechungen seien so ungewiß und weitsichtig und die voraussichtlichen Nachtheile namentlich in politischer Beziehung so groß und ersichtlich, daß die polnische Fraktion sich unzweifelhaft gegen das Monopol erklären werde. Wie übrigens neulich der Abg. Magdzinski gegenüber der Behauptung des Abg. Richter: die Polen beabsichtigten, geschlossen für das Monopol zu stimmen, erklärte, werden die polnischen Abgeordneten erst bei der zweiten Lesung des Entwurfs ihren Standpunkt zur Frage des Tabaksmonopols kundgeben.

— **Das Wettrennen des posener Herren-Reiter-Vereins** hat gestern Nachmittag auf den Eichwaldwiesen neben dem Viktoriapark stattgefunden. Obgleich das Wetter sehr zweifelhaft war, so hatte sich doch eine ziemlich bedeutende Anzahl von Zuschauern eingefunden. Für das Bauernrennen, das unter 4 Pferden nicht stattfinden sollte, hatten sich nur zwei Reiter eingestellt. Das Rennen begann somit um 4½ Uhr Nachmittag mit:

2. Rennen. Provinzial-Flach-Rennen. Preis 300 M. und Ehrenpreis. Für Pferde, welche seit 1. April d. J. im Besitze von Offizieren des 5. Armee-Korps oder in der Provinz Posen wohnenden Vereins-Mitgliedern sich befinden und von solchen zu reiten. Pferde, die in Summa 500 M. gewonnen haben, ausgeschlossen. 20 M. Eins., ganz Reug. Gewicht 10 Kg. über der Skala. Stut. und Wall. 1½ Kg., Pferden, die in der Provinz Posen gezogen sind, 2½ Kg. erlaubt. Distanz ca. 1200 Meter. Dem 2. Pferde die Eins. und Reug., nachdem das 3. Pferd seinen Einsatz vorweg erhalten hat. — Das Rennen hatte 5 Unterschriften; davon zahlten Reugeld: Queen-Bee II., Tafelrunde und Andalouse. Am Pfosten erschienen:

1. Lieut. Graf v. d. Recke-Volmerstein (10. Ulan.) F. W. Nobili v. Prillwitz a. d. Jonette, 4j. Reiter Bes. Unif. 68 Kg.
2. Lieut. v. Köller (22. Drag.) br. St. Ellora v. Ganteled a. d. Caravane, 6j. Reiter Bes. Unif. 74½ Kg. Als Siegerin ging Ellora mit Leichtigkeit hervor.

3. Rennen. Mambrin-Rennen. Jockey-Rennen. Preis 1000 M. Für Pferde jeden Alters und Landes. 50 M. Eins. 30 M. Reug. Gewicht nach der Skala. Für jede gewonnenen 1000 M. ½ Kg. extra. Distanz ca. 1200 Meter. Dem 2. Pferde die Hälfte der Eins. u. Reug., nachdem das 3. Pferd seinen Einsatz vorweg erhalten hat.

Von den 8 Pferden, die angemeldet waren, erschienen am Pfosten nicht Palme, Rega und Primeur; dagegen erschienen:

1. Rittmeister Mollard-Góra F. St. Sommerfrische v. Vordermann a. d. Summerside, 3j. w. schw. Sch. 52 Kg.
2. Mr. H. H. Davies br. St. Hoody-Crow v. Strathconan a. d. Hoodwink, 4j. Graue J. rothe Sch. u. K. 62 Kg.
3. Lieut. der Ref. Pitzschke dklbr. St. Roßtrappe v. Hymenaeus a. d. Maus, 3j. Silbergrau schw. Sch. u. K. 52 Kg
4. Graf L. Henckel v. Donnersmark F. St. Lätitia v. Y. Buccaneer a. d. Counteß, 3j. Weiß rothe Tupfen, rothe Kappe. 52 Kg.
5. Herrn v. Falkenhausen br. H. Consul v. Doge a. d. Konstellation, 5j. Blau m. w. Tupfen, bl. K. 65 Kg.

Als Siegerin ging Roßtrappe hervor. Es folgten dann der Reihe nach Consul, Lätitia und Hoody-Crow. Der Sieg erfolgte nach hartem Kampfe.

4. Rennen. Offizier-Hürden-Rennen am Pfosten, an das sich anschloß:

5. Rennen. Verkaufs-Hürden-Rennen. Preis 600 M. für Pferde jeden Alters und Landes. 30 M. Eins., 20 M. Reug. Gew. 75 Kg. Der Sieger ist für 3000 M. käuflich, für jede 500 M. weniger 2 Kg. erlaubt. Der Sieger wird gleich nach dem Rennen versteigert und fällt ein etwaiger Ueberschuß der Bankkasse zu. Distanz ca. 1500 Meter. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Eins. und Reug., nachdem das dritte Pferd seinen Einsatz vorweg erhalten hat. — Von den 10 Pferden, welche zu diesem Rennen genannt waren, zahlten Reugeld Leuchter, Sexton, Optician, Dichtung und Decoy. Am Pfosten erschienen:

1. Rittm. Mollard-Góra, F. St. Goldperle v. Good Hope a. d. Golden-Pippin 4j. Reiter Bes. (3000 M.) 75 Kg.
2. Lieut. d. Ref. Pitzschke schw. St. Banshee v. Blarney a. d. Lady-Wilde a. Reiter Bes. (2500 M.) 73 Kg.

. Herrn Fr. Bandelow=Tuchorze br. St. Mary of Scotland v. Ethus a. d. Milanaise a. (3000 M.) 75 Kg.
4. Lieut. Neuling (6. Huf.) br. St. Femme de feu v. Carnival a. d. Lenke a. Reiter Bes. (2000 M.) 71 Kg.
5. Lieut. v. Köller (22. Drag.) br. St. Ellora v. Ganteled a. d. Carcvane, 6j. Reiter Bes. (3000 M.) 75 Kg.

Als Siegerin ging Mary of Scotland hervor; es folgten dann Goldperle und Banshee. Es wurde im schärfsten Gefecht gewonnen. Die Siegerin wurde für 3400 M. vom Besitzer zurückgekauft.

6. Rennen. Preis vom Eichwald. Handicap=Steeple=Chase. Preis 1000 M. Für Pferde jeden Alters und Landes. 50 M. Eins. 30 M. Reug. Doch nur 10 M., wenn das Handicap bis 8. Mai nicht angenommen. Sieger nach Veröffentlichung der Gewichte tragen für jede gewonnenen 500 M. 2½ Kg. extra. Distanz ca. 3500 Meter. Dem 2. Pferde die Eins. u. Reug., nachdem das 3. Pferd seinen Einsatz vorweg erhalten hat.

Von den 9 angemeldeten Pferden erschienen nicht: Mary of Scotland, Redlock, Banshee und Onix. Dagegen erschienen am Pfosten:
1. Lieut. Hoffmann (2. Huf.) br. H. Familienrath v. Düppel a. d. Helene (Hlbl.) a. Reiter Bes. Unif. 85 Kg.
2. Rittmeister v. d. Osten (Garde=Küraff.) F. St. Rega v. Mandrake a. d. Reaction, 6j. Reiter Bes. Unif. 83 Kg.
3. Lieut. d. Res. Pitzschke F. St. Viscounteß v. Lord Clifden a. d. Maid of Malvern. Reiter Bes. silberg. u schw. Sch. u. K. 73 Kg.
4. Lieut. v. Ribbeck (2. Huf.) dklbr. St. Queen=Bee II. v. The Clown a. d. Queen Bee I. Hlbl. a. Reiter Bes. Unif. 73 Kg.
5. Lieut. v. Köller (22. Drag.) dklbr. St. Primeur v. Honesty a. d. Primevére, 5j. Reiter Bes. Unif. 73 Kg.

Als Sieger in 7 Minuten ging Familienrath hervor; ihm folgte Viscounteß. Der Sieg war leicht. Queen Bee II. und Rega hatten sich von ihren Reitern getrennt.

7. Rennen. Große Verkaufs=Steeple=Chase. Preis 1000 M. Für Pferde jeden Alters und Landes. 50 M. Eins., 30 M. Reug. Gew. 3j. 57½ Kg., 4j. 70 Kg., 5j. 75 Kg., 6j. u. ältere Pferde 82½ Kg. Der Sieger ist für 3000 M. käuflich, für jede 500 M. weniger 2½ Kg. erlaubt. Verkaufsbedingungen wie ad 5. Distanz ca. 4000 Meter. Die Eins. u. Reug. dem 2. Pferde, nachdem das 3. Pferd seinen Eins. vorweg erhalten hat.

Es waren 11 Pferde angemeldet; davon zahlten Reug. Caramba, Redlock, Banshee und Viscounteß. Am Pfosten erschienen:
1. Lieut. v. Ribbeck (2. Huf.) schwbr. H. Don Pedro v. Empir a. d. La Bella a. Reiter Bes. Unif. (2000 M.). 77½ Kg.
2. Herrn A. Kundler=Bartschin F. H. Optician v. Speculum a. d. Henriette a. Reiter Bes. Unif. (2000 M.). 77½ Kg.
3. Lieut. v. Pachelbl Gehag (1. Garde=Ulan) br. St. Creolin v. Aconite a. d. Rosebud a. Reiter Bes. Unif. (2500 M.). 80 Kg.
4. Lieut. v. Zastrow (2. Huf.) schwbr. H. II. v. Seahorse (D.) a. d. Ida Marie a. Reiter Bes. (1500 M.). 75 Kg.
5. Herrn v. Oertzen=Briggow schwbr. H. Berger v. Cathedral a. e. West=Australien. St. a. Reiter Bes. (1500 M.). 75 Kg
6. Lieut. Plehn (2. Huf.) schwbr. St. Andalouse v. Vertugadin a. d. Andromeda a. Reiter Bes. (1500 M.). 75 Kg.
7. Lieut. v. Ravenstein (4. Drag.) schw. W. Abingdon v. Oxford a. D. Honeymoon a. Reiter Bes. (1000 M.). 72½ Kg.

Siegerin war in 8 Minuten Vertugadin, ihr folgte Abingdon, dann Empir.

Es wurde ganz leicht nach hübschen Rennen gewonnen.

Das Rennen erreichte gegen 7½ Uhr Abends sein Ende.

§ **Die erste Mittelschullehrer= und Rektoratsprüfung** in diesem Jahre, für welche die vergangene Woche als Termin angesetzt war, hat ein sehr bescheidenes Resultat ergeben. Zur ersteren hatten sich von den Angemeldeten zwei Kandidaten eingestellt; von denen der eine, ein bereits geprüfter Mittelschullehrer, noch die Fakultas in der Mathematik erhielt; der andere bestand die Prüfung nicht. Das Rektoratsexamen mußte wegen Mangels an Betheiligung ganz ausfallen.

d **Die Warschauer Zensur** hat, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt der dortigen polnischen Presse untersagt, von den Posener Schulen und von der bekannten Anordnung des Kreis=Schulinspektors Lux zu schreiben, „weil sie beginne, hierin unmittelbar eine Kritik des analogen Systems zu finden, welches die russische Regierung in den Warschauer Schulen anwendet." Ob dies das wirkliche Motiv des Verfahrens der Warschauer Zensur ist, wenn die Sache überhaupt wahr ist, darf wohl bezweifelt werden.

d. **Unter den Verunglückten** in der Steinkohlengrube „Pluto" in Westfalen befanden sich auch viele polnische Arbeiter. 10 oder 12 derselben sind durch die Entzündung der schlagenden Wetter getödtet worden, resp. nachträglich an ihren Verletzungen gestorben; 9 liegen noch in der Krankenanstalt der Barmherzigen Schwestern zu Gelsenkirchen. Mehrere der verunglückten polnischen Arbeiter waren aus der Provinz Posen.

r. **Die Witterung** ist seit dem Gewitter am 8. d. M. andauernd kühl, und die rauhe Witterung, die wir an den drei Tagen der „gestrengen Herren" hatten, hält auch noch gegenwärtig an. Am Sonntage hatten wir wahres Aprilwetter, bald Regen, bald ein wenig Sonnenschein. Mittags zwischen 12—1 Uhr fielen sogar Schloßen.

r. **Die beiden Extrazüge,** welche Sonntag Nachmittags auf der Posen=Kreuzburger Bahn nach dem Eichwalde abgingen, waren wegen der schlechten Witterung nur sehr schwach besetzt, beide von etwa je 40 Personen.

r. **Die gelbe Wucherblume,** welche gegenwärtig zu blühen beginnt, ist gemäß der Regierungs=Polizei=Verordnung von den Jahren 1876 und 1879, bevor sie abgeblüht hat und der Samen weiter fliegt, zu vernichten, und zwar in den Zeiten vom 15. bis 20. Mai und vom 5. bis 10. Juni. Derjenige, auf dessen Grundstück sich nach dem 10. Juni noch Wucherblumen befinden, wird mit Geldbuße von 1—30 M. oder verhältnißmäßiger Haft bestraft, sofern er nicht nachweisen kann, daß er die vorgeschriebenen Vertilgungsmaßregeln angewendet hat.

r. **Auswanderer.** Am Sonnabende und Sonntage trafen hier zusammen 60 Personen polnischer Nationalität aus der Provinz ein, welche ihre Reise zur Auswanderung nach Amerika fortsetzten.

r. **Gefunden** wurde gestern nach dem Wettrennen auf der Tribüne ein Regenschirm mit durchbrochenem Messinggriff nebst Kette. Derselbe kann St. Martinsstraße 54 beim Sekretariats=Assistenten Thiel abgeholt werden.

r. **Ins städtische Krankenhaus** wurde gestern ein anscheinend schwer kranker Obdachloser gebracht, welcher hilflos in der Klosterstraße lag und nicht mehr sprechen konnte.

r. **Auf Wilhelmsstraße und Wilhelmsplatz** sind neuerdings alle jüngeren Bäume mit eisernen, ca. 6 Fuß hohen Schutzkörben umgeben worden, so daß dadurch einerseits die Stämme gegen äußere Verletzungen geschützt sind, andererseits aber auch die Erde um die Stämme nicht festgetreten werden kann. Die Schutzkörbe, welche grün gestrichen sind und eine gefällige Form haben, bestehen aus 14 senkrechten Stäben, welche durch 6 horizontale Reifen mit einander verbunden sind.

r. **Eine grobe Antwort.** Am 12. d. M. Nachmittags stand ein Arbeiter aus Dembsen auf dem Alten Markte an der Ecke der Breitenstraße, in seiner Nähe ein Arbeiter aus Jerzyce. Letzterer forderte den Ersteren auf, 10 Pf. zu Schnaps zu geben, worauf Jener sagte: er habe kein Geld, der Andere werde gewiß mehr haben, wie er. Als Antwort hierauf holte der durstige „Jerzycer" aus und versetzte dem Dembsener einen Faustschlag ins Gesicht, daß Diesem Hören und Sehen verging. Gegen den rohen Menschen ist der Strafantrag gestellt worden.

r. **Zum Besuch des Maschinenmarktes in Breslau** werden vom 7. bis 10. Juni d. J. Retourbillets mit fünftägiger Giltigkeit für den halben Preis ausgegeben.

r. **Ein sinnlos betrunkenes Frauenzimmer,** welches mit zerschlagenem Gesicht gestern Nachmittags auf der St. Adalbertsstraße lag, wurde durch einen Schutzmann nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

r. **Verhaftet** wurde ein Maurer, welcher einem Zimmergesellen aus Chomencice ohne Veranlassung auf dem Wilhelmsplatze ins Gesicht schlug. — Ferner verhaftet wurde ein Dachdecker, welcher in der letztvergangenen Nacht auf der Wronkerstraße ruhestörenden Lärm verübte, sich trotz mehrfacher Weisung nicht ruhig verhielt und den Schutzmann beleidigte.

r. **Ueberfahren** wurde Sonntag Morgens durch einen Wagen, welcher die Neuestraße sehr rasch abwärts fuhr, an der Ecke des Alten Marktes eine Frau, welche nicht rasch genug auszuweichen vermochte. Die Frau mußte nach ihrer Wohnung gebracht werden, der Kutscher des Wagens wurde verhaftet.

r. **Gestohlen** wurde gestern Nachmittag einem Maurer auf der Eichwaldstraße aus der Westentasche eine silberne Zylinderuhr nebst silberner dreisträhniger mit Haken und goldenem Schieber versehener Kette. Die Uhr hat die Nr. 29582 und im Zifferblatte zwei ganz feine Sprünge.

**Argenau,** 12. Mai. [Racheakt.] In der Nacht vom 9. zum 10. d. M. wurde gegen den hiesigen Getreidehändler K. Kallmann ein Bubenstreich ausgeführt. Der Attentäter hatte an dem einen Fenster des Kallmann'schen Hauses ein Päckchen Pulver angebracht und durch eine Zündschnur entzündet. Durch die Explosion wurde das Fenster und die äußeren und inneren Fensterläden demolirt und ein Theil der Möbel beschädigt. Die Untersuchung ist im Gange. Man vermuthet einen Racheakt. (Bromb. Ztg.)

.—r. **Wollstein,** 13. Mai. [Hagelschäden. Wahlen. Fleischbeschauer.] Von dem starken Hagelwetter, das am Abende des vergangenen Montags den größten Theil des hiesigen Kreises getroffen hat, ist namentlich Neudorf bei Priment sehr hart heimgesucht worden. Die Feldfrüchte sämmtlicher Wirthe, die bis auf einen gegen Hagelschlag nicht versichert waren, sind total vernichtet. Es trifft dieses Unglück die Leute um so empfindlicher, als sie vor zwei Jahren durch den Maifrost arg mitgenommen sind und im vorigen Jahre der größte Theil des Dorfes eingeäschert wurde. Auch in vielen Hopfenanlagen in hiesiger Nähe hat das Unwetter arge Verwüstungen angerichtet. — In Kielzin wurden die Eigenthümer Jockſch und Smerdka — Ersterer zugleich zum Rendanten der Schulkasse —, und in Köbnitz der Eigenthümer Bartsch zum Schulkassenrendanten gewählt und bestätigt. — Für den neugebildeten Fleischschaubezirk Stradyn, bestehend aus den Ortschaften Stradyn=Gut und Gemeinde, Kiebel=Kolonie, Kiebel Gut und Wroniawy=Gut und Gemeinde, ist der Handelsmann Rüdiger zu Kiebel zum Fleischbeschauer bestellt worden.

† **Witkowo,** 13. Mai. [Bürgermeisterposten. Erhängt. Feuer. Staatszuschuß.] Da der hiesige Bürgermeister Herr Heitner einem Rufe als Stadtsekretär nach Gnesen folgt, so wird in nächster Zeit der Posten eines Bürgermeisters in hiesiger Stadt, der mit einem Gehalte von 1500 bis 1800 Mark dotirt ist, vakant. Wir verlieren in dem Scheidenden einen energischen und gewissenhaften Beamten, der das Wohl der Stadt und seiner Bürger stets im Auge hatte und nach jeder Richtung hin vertrat. — Vor einigen Tagen erhängte sich im königlichen Walde nicht weit von der Skaper Grenze der Besitzer Chorian aus Powidz. Derselbe kam mit zwei Kühen, welche er im Nachbarstädtchen Mieltschin vergebens zum Verkauf gestellt hatte, von dort zurück. Was den Mann zum Selbstmorde getrieben, ist nicht bekannt. — In Mittelwalde brannten vor Kurzem das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude des dortigen Eigenthümers Kautz nieder; auch kam eine Kuh in den Flammen um. Da der Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung auf den Beschädigten selbst fiel, so ist derselbe und dessen Frau gefänglich eingezogen und an das Amtsgericht zu Tremessen abgeliefert worden. — Die königliche Regierung zu Bromberg hat der evangelischen Schulgemeinde im nahe gelegenen Ruchoczyn einen Staatszuschuß von jährlich 800 Mark und der evangelischen Schulgemeinde zu Neudorf einen solchen von 700 Mark bewilligt.

## Der Ringtheater=Prozeß.

Nach der wiener „Presse". — Fünfter Verhandlungstag.
(Fortsetzung.)

Wien, 29. April.

Der nächste Zeuge ist der Schauspieler Karl Lindau.

Präs.: Erzählen Sie Ihre Wahrnehmungen über das Personal und die Ordnung am Ringtheater. — Lindau: Ich habe in keinem Theater so günstige Eindrücke bezüglich der Ordnung erhalten. Das Personal hat seine Pflicht gethan.

Präs.: Haben Herr Zeuge bezüglich der Feuerordnung Beobachtungen gemacht? — Lindau: Ja, ich habe gesehen, daß die Wechsel probirt wurden, und habe mich um die Manipulation erkundigt.

Staatsanwalt: Wann ist die Feuerwehr gekommen? — Lindau: Ein, zwei Minuten nach 7 Uhr. Nachdem wir aber Alle glaubten, daß kein Mensch mehr im Theater sei, ließen wir die Klaviere herabtragen.

Präs.: Wie wird die Drahtkourtine herabgelassen? Das kann uns vielleicht Geringer sagen. — Geringer: Der Arbeiter dreht die Kurbel mehrmals langsam.

Präs.: Warum langsam? — Geringer: Weil die Kourtine sonst das Podium durchschlägt.

Präs.: Ich denke, das ist bei einem Brande doch Einerlei, es gilt vor Allem die Sicherheit und Rettung des Publikums. Sie scheinen Ihre Leute doch nicht besonders gut instruirt zu haben.

Dr. Steger fragt den Zeugen bezüglich der Beleuchtung. — Lindau: Die Hauptgefahr lag meines Erachtens in dem Prospekte mit den fußlangen Fransen. Die Dekoration sollte überhaupt nicht dort hängen.

Zeuge Franz Schachner, städtischer Beleuchtungs=Inspektor. Dr. Steeger: Sie erklären sich die Finsterniß des Hauses nur durch das Abdrehen des Gases. Dagegen sagt ein anderer Fachmann, der Gas=Inspektor Bauer, die Finsterniß könne nicht durch das Abdrehen des Gases erfolgt sein, da ein Theil der Flammen noch brannte. Er hat sich die Finsterniß durch einen Sprung im Hauptrohre erklärt. Wie denken Sie darüber? — Schachner: Wenn ein Rohr zersprungen wäre, dann hätten auch die Flammen, die in den Garderoben gebrannt haben, verlöschen müssen, da der Druck vollständig aufhört.

Dr. Steeger: Welche Ansicht existirt über das Absperren im Falle eines Brandes? — Schachner: Die Bühne ist sofort zu verfinstern, das übrige Gebäude jedoch licht zu erhalten.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Louis Nöttel, des technischen Regisseurs. Der Saaldiener, der offenbar, als der Präsident den Namen „Nöttel" rief, eine „Nettel" darunter verstand, führt eine ältere, ärmlich gekleidete Frau herein. Nachdem sich der Irrthum aufklärt, wird Louis Nöttel verhört. Er erzählt: Am 8. Dezember saß ich in meiner Garderobe, es war 7 Minuten vor 7 Uhr, als ich plötzlich ein Geräusch hörte, das ich nicht schildern kann. Da rief Herr Czernits, in meine Garderobe: Herr Nöttel, das Theater steht in Flammen! Ich sprang auf, wollte retten, was ich auf dem Tische hatte, und in meiner Aufregung ergriff ich ein Päckchen Visitenkarten. Auf meiner Flucht war der Einzige, den ich sah, Direktor Jauner. Ich sagte damals nichts als: „Armer Herr Direktor!" Als wir bei einander standen, sahen wir oben in einem Stockwerk Menschen, die um Hilfe riefen. Direktor Jauner und ich ermuthigten die Leute; wir glaubten, die Feuerwehr müsse jeden Augenblick kommen. Dann holte ich einen Wachmann, es war der einzige, den ich sah. Als die Feuerwehr kam, riefen wir Alle: Hier, hier Menschen! Die Feuerwehr aber fuhr, ohne sich um uns zu kümmern, durch die Heßgasse nach der Maria Theresienstraße.

Präs.: Was wissen Sie uns über das technische Personal zu erzählen? — Nöttel: Ich kam sehr wenig mit demselben in Berührung. Ich kann nur sagen, daß ich nie einen Mann in Feuerwehr=Uniform sah.

Präs.: Hat sich Herr Direktor Jauner um das technische Personal bekümmert? — Nöttel: Gewiß. Direktor Jauner hat einen Blick für Alles, um den ich ihn oft beneidete.

Staatsanwalt: Ich bitte uns bestimmt zu sagen, wer war Regisseur am 8. Dezember? — Nöttel: Herr Jauner hat das Stück in Szene gesetzt bis zum Schluß und wäre daher auch dem Publikum gegenüber dafür verantwortlich. Fünf Minuten vor 7 Uhr sagte mir der Inspicient, Direktor Jauner ist noch nicht hier; dann hätte in seiner Stellvertretung ich als Regisseur fungirt.

Staatsanwalt: Herr Direktor Jauner behauptet, daß er Ihnen am Vorabende sagte: Herr Nöttel, von morgen an übernehmen Sie die Regie. — Nöttel: Das muß ich in Abrede stellen.

Direktor Jauner: Herr Nöttel war mir bekannt, daß er in Deutschland jahrelang Regisseur war. Ich wußte überdies, daß er bereits früher einmal Regisseur am Ringtheater war. Ich kannte ihn als tüchtigen Schauspieler und verläßlichen anständigen Mann. Herr Nöttel gesteht selbst zu, daß er während der Proben mit mir anwesend war. Er bat mich, ich möchte ihn von der Regie für dieses Stück entheben, das ist richtig. Nach der Generalprobe kam Herr Nöttel auf die Bühne, machte mir ein Kompliment über die Inszenirung und ich sagte: „Herr Nöttel, von morgen an übernehmen Sie die Regie". Er sagte: „Lassen Sie mich doch morgen mit meiner Frau das Stück ansehen". Obschon es sonst nicht üblich, für die ersten Vorstellungen Karten zu geben, gab ich ihm doch solche, damit er sich das Stück besser ansehen könne. In den späteren Vorstellungen hatte Herr Nöttel nichts zu thun, da Mitterwurzer Regisseur war. Es wurde ausdrücklich bedungen, daß Herr Nöttel bei „Contes de Hoffmann" als Regisseur fungirt. Es ist richtig, daß ich das Stück inszenirte, aber ich bin nicht gewöhnt, für meine Regisseure Abenddienst zu leisten; dafür bezahle ich sie.

Präs.: Was sagen Herr Zeuge dazu? — Nöttel: Ich bleibe bei dem, was ich unter meinem Eide ausgesagt habe.

Dr. Singer: Ist die Avisirung des Publikums Sache des Regisseurs? — Nöttel: Darüber besteht keine Verordnung. Es thuts, Der, welcher es zuerst bemerkt. Die Menschenpflicht gebietet es.

Dr. Singer: Man kann also nicht sagen, daß der Regisseur verpflichtet ist? — Nöttel: Jeder ist verpflichtet, der es bemerkt und wenn es menschenmöglich gewesen wäre, hätte ich es gethan. Aber der Inspizient lief an meiner Garderobe vorbei und avisirte nicht einmal mich.

Dr. Singer: Welche Wahrnehmung hat Jauner's Direktionsführung gemacht, insbesondere in Bezug auf Sparsamkeit. — Nöttel: Direktor Jauner ist einer der talentirtesten, strebsamsten und eifrigsten Direktoren, der es an nichts mangeln ließ. Diese Ansicht steht in ganz Deutschland fest. Als ich die Oberregie hatte, bekam ich Briefe aus ganz Deutschland, in welchen um Anstellung bei uns angesucht wurde.

Dr. Singer: Und die Sparsamkeit? — Nöttel: Direktor Jauner hat offene Kasse für die Bedürfnisse des Theaters.

Dr. Singer: Waren die Leute schlecht bezahlt? — Nöttel: Niemand hat sich beklagt.

Jauner: Ich glaube, daß Herr Nöttel nicht Alles sagt, was er sagen könnte. Bei der Voruntersuchung hat nicht Jeder den Muth gehabt, zu sagen, ich stehe für Alle ein, wie ich es gethan. Das ist selten, sehr selten. Die Anderen haben sich bei der Voruntersuchung herauszuziehen gesucht. Sie, Herr Nöttel haben jetzt eine beneidenswerthe Position. Wollen Sie ihr Gedächtniß zusammennehmen, erinnern Sie sich, daß ich Ihnen gesagt habe: Von morgen an haben Sie die Regie und daß ich eigens zu diesem Zwecke, damit Sie das Stück sehen, Ihnen zwei Sitze zur ersten Vorstellung gegeben habe.

Nöttel: Ich kann mich nicht erinnern.

Jauner: Ich habe mich in Ihnen sehr getäuscht. — Nöttel: Ich habe mein Gehirn zermartert, aber ich kann nichts finden.

## Vermischtes.

* **Zweite internationale Ausstellung von Hunden aller Racen zu Hannover am 18., 19., 20., 21. und 22. Mai 1882.** Die von dem Vereine zur Veredelung der Hunderacen für Deutschland im Mai des Jahres 1879 veranstaltete internationale Ausstellung von Hunden aller Racen, hatte ein solch reges Interesse wachgerufen und sich einer solch außerordentlichen Theilnahme zu erfreuen, daß die Wirkungen jener Ausstellung in den inzwischen verflossenen drei Jahren, auf dem Gebiete der Veredelung der Racen in nicht zu verkennender Weise hervortraten und der Vorstand des Vereins, um der in hervorragenden Resultaten an den Tag getretenen Veredelungszüchtung neuen Sporn zu geben, eine zweite Ausstellung während der oben angegebenen Tage, in's Leben zu rufen beschloß. Daß dieser Gedanke nicht nur in ganz Deutschland, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus, beifälligsten Anklang fand, beweisen die bis jetzt eingegangenen Anmeldungen, deren Zahl sich bereits auf nahezu 1000 beläuft, so daß, da in diesen einzelnen Anmeldungen ganze Würfe in nicht geringer Menge mitrechnen, die zur Ausstellung gelangenden Racehunde schon jetzt über das zwölfte Hundert hinaus zählen. England, Frankreich, Italien, Schweden und Norwegen, die Schweiz u. s. w. werden sich in hervorragender Weise betheiligen und wird England unter den Preisrichtern durch William Lort und Vero Shaw Esqs; Frankreich durch Monsieur Geoffroy Saint Hilaire, Directeur du Jardin d'Acclimation, vertreten sein. An die Spitze des Ausstellungs=Komites ist wiederum der General=Quartiermeister, Generalmajor Graf Alfred von Waldersee getreten, der mit eben so vieler Energie als Fachkenntniß bislang als Vorsitzender des Vereins, für das Emporblühen desselben gewirkt hat. Als Mitglieder des Komites wirken die Herren Baron von Alten; Oberforstmeister von dem Borne; Landdrost von Cranach; Freiherr von Divivere; Forstmeister Duckstein; Partikulier J. Heidorn; Major von Heidwolf; Major von Kotze; Hofmarschall Graf v. d. Schulenburg und Oberst Graf F. von Waldersee. Als Ausstellungs=Dirigent fungirt der General=Sekretär des Vereins Bankier Emil Meyer. Ueber Ausstellungsplatz, Ausstellungsgebäude, Prämiirung u. s. w. sollen unsere weiteren Berichte sprechen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

## Steckbrief.

Gegen den Gärtner **Adolf Bentler** aus Marienberg, 30 Jahre alt, evangelisch, welcher flüchtig ist, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Posen vom 5. Oktober 1880 erkannte Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.
D. 1035/80.

**Posen**, den 11. Mai 1882.

**Königl. Amtsgericht.**

## Steckbriefserneuerung.

Der von dem königlichen Amtsgerichte zu Posen hinter den Schneidergesellen **Anton Kortus** aus Posen in Nr. 37 pro 1882 erlassene Steckbrief wird erneuert.

Der in Nr. 181 pro 1881 hinter **August Lindek** erlassene Steckbrief ist erledigt.

## Handelsregister.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 3?7 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß die Kaufleute
a. **Gustav Römling** in Magdeburg,
b. **Hermann Kanzenbach** in Posen,
für ihr in Magdeburg unter der Firma **Römling & Kanzenbach** bestehendes Handelsgeschäft am 1. April 1882 in Posen eine Zweigniederlassung errichtet haben.

**Posen**, den 15. Mai 1882.

**Königl. Amtsgericht.**
Abtheilung IV.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Oppenheim** in Firma **M. Oppenheim** zu **Posen** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

**den 27. Mai 1882,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte, Abtheilung IV hierselbst anberaumt.

**Posen**, den 15. Mai 1882.

**Brunk**,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

## Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Lasek**, Kreis Posen, unter Nr. 59 früher Nr. 8B belegene, dem **Stanislaus Aniola** und seiner Ehefrau **Marianna** geb. **Przybylska** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 4 Hektaren 31 Aren 10 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 38 M. 88 Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege
**der nothwendigen Subhastation**

**am 13. Juli 1882,**
Vormittags $10^1/_2$ Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

**Posen**, den 15. Mai 1882.

**Königl. Amtsgericht.**
Abtheilung IV.
**Dr. Wiener.**

## Zwangsversteigerung.

Das in **Lulkowo**, Kreis Mogilno belegene, im Grundbuche unter Blatt 7 verzeichnete, den **Wladislaus** und **Marianna** geb. **Paczkowska Niedbał**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 70 Hektaren 39 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 476 Mark 94 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 159 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der

nothwendigen Subhastation
**den 11. Juli 1882,**
Vormittags um $8^1/_2$ Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 11, versteigert werden.

**Tremessen**, den 8. Mai 1882.

**Königliches Amtsgericht.**

## Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 17. Mai c., Vormittags 9½ Uhr** werde ich hierselbst im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher **verschied. Möbel u. Hausgeräthe** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**Sieber**, Gerichtsvorzieher.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind eingetragen unter:

Nr. 195 die Firma **Dienegott Maennel** zu **Neutomischel** und als deren Inhaber die Wittwe **Ernestine Maennel** zu **Neutomischel**, zufolge Verfügung vom 12. April 1882;

Nr. 196 die Firma **St. Goleniewicz** zu **Buk** und als deren Inhaber der Kaufmann **Stephan Goleniewicz** zu **Buk**, zufolge Verfügung vom 14. April 1882;

Nr. 197 die Firma **J. P. Swiątkowski** zu **Buk** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ignatz Pantaleon Swiątkowski** zu **Buk**, zufolge Verfügung vom 18. April 1882;

Nr. 198 die Firma **Gottlieb Lutz** zu **Neutomischel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlieb Lutz** zu **Neutomischel**, zufolge Verfügung vom 18. April 1882;

Nr. 199 die Firma **Paul Lutz** zu **Neutomischel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Lutz** zu **Neutomischel**, zufolge Verfügung vom 18. April 1882;

Nr. 200 die Firma **Georg Ehrhardt** zu **Neutomischel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Georg Ehrhardt** zu **Neutomischel**, zufolge Verfügung vom 18. April 1882;

Nr. 201 die Firma **Bernhard Ludwig** zu **Neutomischel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Ludwig** zu **Neutomischel**, zufolge Verfügung vom 18. April 1882;

Nr. 202 die Firma **Joseph Gutkind** zu **Neutomischel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Gutkind** zu **Neutomischel**, zufolge Verfügung vom 24. April 1882;

Nr. 203 die Firma **B. Goldmann** zu **Neutomischel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Berthold Goldmann** zu **Neutomischel**, zufolge Verfügung vom 24. April 1882;

Nr. 204 die Firma **F. Baillieu** zu **Doktorowo** und als deren Inhaber der Kaufmann **Fritz Baillieu** zu **Doktorowo**, zufolge Verfügung vom 26. April 1882;

Nr. 205 die Firma **Julius Kuttner** zu **Neutomischel** und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Kuttner** zu **Neutomischel**, zufolge Verfügung vom 1. Mai 1882;

Nr. 206 die Firma **R. Striem** zu **Granowo** und als deren Inhaber die verehelichte **Rosalie Striem** zu **Granowo**, zufolge Verfügung vom 5. Mai 1882:

bei Nr. 42 die Firma **Moses Lewi** zu **Grätz** ist erloschen, zufolge Verfügung vom 24. April 1882;

bei Nr. 61 die Firma **M. J. Bibo** zu **Grätz** ist erloschen, zufolge Verfügung vom 4. Mai 1882.

**Grätz**, den 5. Mai 1882.

**Königl. Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 1, woselbst die Eingetragene Genossenschaft:

**Vorschuß-Verein zu Gnesen**

aufgeführt ist, zufolge Verfügung von heut eingetragen worden:

„An Stelle des aus dem Vorstande freiwillig ausgeschiedenen Kaufmann **Joseph Krzywynos** ist der Maurermeister **Richard Haesner** zu Gnesen als Direktor gewählt worden."

**Gnesen**, den 12. Mai 1882.

**Königl. Amtsgericht.**

## Weide-Hammel.

Einige Posten von mehreren hundert Stück englischen oder Kreuzung junge starke Schöpse werden zu kaufen gesucht. Offerten sub **T. M. 351** im **„Invalidendank"**, **Dresden**, erbeten.

**Bergmann's Theerschwefel-Seife**

**bedeutend wirksamer** als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauerstraße 31.

Der
# Wollmarkt in Thorn

findet **Dienstag**, den **13.** u. **Mittwoch**, den **14. Juni** statt.

Die Handelskammer
für Kreis Thorn.

Die hiesige **Rabbinerstelle** ist vakant und soll baldmöglichst besetzt werden.

Das fixirte Gehalt beträgt 900 Mark nebst freier Wohnung und Nebeneinkünften von mindestens 300 Mark, das Gehalt kann sich noch verbessern durch Ertheilung von Religionsunterricht. — Qualifizirte Bewerber, welche im Besitze einer התרת הוראה von einem orthodoxen Rabbiner und einen zeitgemäßen Vortrag halten können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem unterzeichneten Vorstand melden und demnächst ihre Einberufung entgegensehen. Reisekosten werden nicht vergütet.

**Neustadt b. P.**, d. 12. Mai 1882.

Der Korporations-Vorstand.

Am 17. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im gerichtl. Pfandlokale verschiedene Möbel, Bilder, Decken und 1 Stieglitz nebst Bauer öffentlich versteigern.

**Hohensee**, Gerichtsvollzieher.

Restauration ist sofort billig zu verkaufen. **S. L.** postlagernd.

**Emser Pastillen**

**aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe, in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig:**

in Posen in der Brandenburg'schen Apotheke, Apotheke R. Kirschstein, Dr. Wachsmann'sche Apotheke, in J. Schleyer's Droguen-Handlung, Breitestr. 13; L. Eckart's Droguen-Handl., in Bentschen in d. Apoth., in Buk bei J. P. Swiatkowsky, in Fraustadt bei Apotheker R. Kugler; in Gnesen bei Droguist W. M. Hemmler; in Neutomischel bei Carl Tepper, in Pleschen bei Drog. F. Kurowski; in Rackwitz bei Wwe. Günther, in Rawitsch bei M. O. Riemschneider, Apotheker Woita; in Samter bei E. Nolte, Apotheker; in Wreschen bei K. Winżewski; in Xions b. Apotheker A. Wiegmann; in Zduny bei R. Wiegmann, Apotheker.

**Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.**

**Feuersichere Dachpappen, Steinkohlen-Theer und Asphalt**

empfiehlt und übernimmt vollständige Pappbedachungen, sowie auch Asphaltirungen in Brennereien, Brauereien, Isolirschichten u. s. w.

A. Krzyżanowski.

Ein Posten schon gebrauchte Zollbretter und Dachlatten sind bill. zu kauf. Frau **Kirchfeldt** in **Lussowo** bei Sady.

**Tuche u. Buckskins**

werden zu sehr billigen Preisen ausverkauft.

**Herrmann Samuel,**
Krämerstr. 18/19,
vis-à-vis der Liqueur-Fabrik des Herrn **Adolph Moral.**

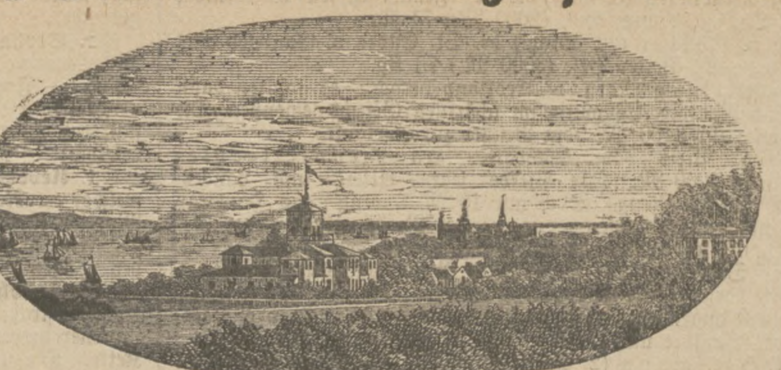
**Flügel, Pianinos u. Harmoniums**

**Sparsystem! 20 M. monatl. Abzahlung ohne Anzahlung.** Nur Prima-Fabrikate.

Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken

**Berlin, Leipzigerstraße 30.**
Preis-Courante gratis und franco.

# Seebad Schloss Marienlyst, Dänemark.



**Schönstes** und bestrenommirtes Seebad im Norden; kräftige und gesunde Nordseebäder. **Hier passiren** jährlich mehr als 30,000 Schiffe. **Saison medio Juni bis medio September.**

**Olaf Jörgensen, Helsingör, Dänemark.**

**Besten Gogoliner Kalk**
offerirt
**H. Jaroschek,**
**Gogolin O.-S.**

Eine **Wasserstande** und ein **Kinderwagen** billig zu verkaufen St. Martin 67 bei **Kakuschke**.

Frisch marinirten Silberlachs à Pfd. 1 M., in Fässern von ca 8 Pfd. Br. bedeutend billiger, empfiehlt

**Adolph Gottschalk,**
Wasserstr. 26 und Friedrichsstr. 2.

**Drainröhre,**

verschiedene Dimensionen, werden zu kaufen gesucht. Lieferung bald oder in nächster Zeit frei Waggon einer Bahnstation. Offerten mit Preisangabe erbeten.

**E. Heyn**, Draintechniker,
**Posen**, St. Martin 43.

**Damen**

finden diskrete liebevolle Aufnahme mit Gartenbenutzung bei Frau Heb. **Leuschner** in **Gräbschen**, 10 Min. von **Breslau**.

**Hotel Bauer,**
**Berlin, Unter den Linden 26.**
Comfort. Zimmer zu solidesten Preisen. **W Behrens.**

**Damen** finden Rath u. sichere Hilfe discret. Frau **Lattke**, Berlin, Neue Königsstr. 3, prt. r.

**Trunksucht**

ist heilbar. Herr **Joseph Végh** königl. Notar in Lugos schreibt erst kürzlich: „Da mir die Mittel gegen Trunksucht bei zwei stark dem Soff ergebenen Personen gute Dienste geleistet haben, ersuche ich Sie abermals eine Dosis zu senden u. s. w." Wegen Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich mit vollem Vertrauen an **Reinhold Retzlaff**, Fabrikant in Dresden 10. (Sachsen).

**Syphilis,** Haut-, Frauenleiden, Impotenz heilt brieflich ohne Berufsstörung Dr. med. **Zilz**, Berlin, Prinzenstr. 56

**Die Pflicht der Dankbarkeit**

veranlaßt mich, Ihnen mitzutheilen, daß mir das gesandte Buch bereits große Dienste leistete; die darin empfohlenen Hausmittel sind aber auch von überraschender Wirksamkeit. Meine Bekannten sind erstaunt über meine jetzige Gesundheit! Ich bedauere sehr, daß ich mich im vorigen Jahre von der Anschaffung des Buches „Dr. Airy's Heilmethode" abhalten ließ, denn mir wären manche Schmerzen erspart geblieben! — Dies ist eines der vielen eingelaufenen Dankschreiben; es zeigt, daß das wirklich Gute sich stets Bahn bricht. Obenerwähntes Buch sei daher allen Kranken wärmstens zur Durchsicht empfohlen. Preis 1 M., vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro** in Posen, Friedrichsstraße 31, oder direkt zu beziehen durch Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

**Für Raucher!**

**Eine große Parthie Cigarren,** durchaus reelles Fabrikat, welche für den Export gearbeitet, aber nicht abgegeben wurden, sollen zu folgenden Preisen raschmöglichst geräumt werden. (H. 6197b)

| | 100 Stck. | 500 Stck. | 1000 Stck. |
|---|---|---|---|
| I. | M. 5,60 | M. 26.— | M. 50.— |
| II. | „ 4,60 | „ 21.— | „ 40.— |
| III. | „ 3,60 | „ 16.— | „ 30.— |

Versandt franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. **H. Nellmann,**
Mannheim in Baden.

# Bad Elster

**im Königlich Sächsischen Voigtlande.**
Eisenbahnstation zwischen Reichenbach in Sachsen und Eger in Böhmen.

**Curzeit vom 15. Mai bis 30. September.**
**(Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.)**

Alkalisch salinische Stahlquellen; 1 Glaubersalzsäuerling (die Salzquelle). Trink- und Badekuren, Mineralwasserbäder mit und ohne Dampfheizung. Moorbäder aus salinischen Eisenmoor. Täglich frische Molken.

Telegraphen- und Postamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Erfahrungsgemäß haben sich die Mineralquellen und Moorbäder von Elster ganz besonders bewährt bei Blutarmuth, allgemeiner Muskel- und Nervenschwäche, bei Nervenkrankheiten im Allgemeinen, chronischem Magencatarrh, hartnäckiger Stuhlverstopfung, Blutstockungen im Unterleib, Leber- und Milzanschwellungen und ganz speziell bei den verschiedenen Frauenkrankheiten, sowie bei chronischem Gelenkrheumatismus.

Erfolgreiche Anwendung finden die Curmittel von Elster insonderheit auch vielfach zu Nachcuren nach dem Gebrauche anderer Bäder wie Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen, Wiesbaden, Ems etc. Seine Lage in reichbewaldeter, ozonreicher Gegend mit reinster außerordentlich belebender Höhenluft empfiehlt aber Elster auch als klimatischen Curort.

Der Mineralwasserversand geschieht durch den Brunnenpächter Robert Blankmeister, der Moorerdeversand durch die Königliche Badedirektion.

**Bad Elster 1882.**

**Der Königliche Badedirector.**
**Otho.**

# Ostseebad Zinnowitz,

Post- und Telegraphenstation, eine Meile Chaussee von **Wolgast** bis Zinnowitz (Endpunkt Wolgast, der Zweigbahn der Berlin-Stralsunder Eisenbahn), **wird am 15. Juni cr. eröffnet.** Bequeme Badeeinrichtungen, auch mit warmen Bädern und komfortabler Restauration versehen, ausgezeichneter Strand mit schöner Waldumgebung und billige Wohnungen machen dasselbe sehr empfehlenswerth.

Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt Herr **Dr. Sachse, Berlin**, Körnerstr. 4, sowie auch

**die Bade-Direktion.**

Saison vom 15. Juni bis 20. September. **Ostseebad Dievenow** bei **Cammin** in Pomm. Post- und Telegraphen-Station. 1881: 2700 Badegäste.

Warme und kalte Seebäder, ausgezeichneter Wellenschlag; gesundeste ozonreiche Luft; feste Spazierwege. Tägliche Dampfschiffsverbindung mit Stettin, viermal täglich mit Cammin. Jagd, Fischerei, Vergnügungsfahrten per Dampfschiff nach anderen Ostseebädern. Badearzt am Orte. In Cammin in dem neu erbauten eleganten Soolbadehause Bäder von Jod-Brom-Lithium-haltiger Camminer Soole. Größere und kleinere Wohnungen ausreichend vorhanden, drei große Hotels. Prospekte gratis.

**Die Bade-Direktion.**

# Vereins-Soolbad Colberg,

gespeist aus der salz- und eisenhaltigsten Salinenquelle, eröffnet seine **Sool-, Dampf-, Douche-, Moor- und alle künstlichen Bäder** Ende Mai, besitzt ein Inhalatorium, 30 Logirzimmer, und hält Mutterlaugensalz auf Lager.

Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspektor Herrn **Holtz**. Bade-Prospekte auf Verlangen gratis.

**Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Mitte Juni.**

**Die Direktion.**

**Gese**, Stadtrath. **v. Bünau**, Kgl. Geh. Sanitätsrath. **Eckert**, Doctor. **M. Kayser**, Kaufmann. **Munkel**, Rathapotheker.

# Kurort Obersalzbrunn.

Die unter dem Namen „Schlesischer Obersalzbrunn" von Alters her bekannte und geschätzte Mineralquelle **„der Oberbrunnen"** hierselbst ist wegen ihres hohen Gehaltes an Natron-Lithion angezeigt und heilbewährt bei katarrhalischen und phtisischen Lungen-Affektionen, sowie in chronischen Störungen der Verdauung und Blutbildung; also z. B. bei plethora abdominalis, chronischen Katarrh des Magens; duodenums; **Urinbeschwerden**; Gicht (Scholz.) u. s. w. Ihre neueste Analyse durch Professor **Fresenius-Wiesbaden** vom Sommer 1881 hat ihre unveränderte Zusammensetzung und damit auf's Neue konstatirt, daß der **„Oberbrunnen"** in Salzbrunn bezüglich seines Natron-Gehaltes Emser Kränchen und Eger Salzquelle und bezüglich seines Lithiongehaltes sogar die Quelle in Weilbach überragt. Der Oberbrunnen wirkt mild und namentlich **nicht schwächend**; seine Versendung geschieht während des ganzen Jahres. **Kursaison vom 1. Mai bis 30. September.** Prachtvolle Promenaden. Großartige Molken- u. Badeanstalten. Niederlage aller fremden Mineralwässer von Bedeutung. Saison-Temperatur 1881: + 13,8. Ab Breslau 2 Stunden. **Kurort Ober-Salzbrunn (in Schlesien). Fürst von Pleß'sche Brunnen-Inspektion.**

# Bad Landeck in Preußisch-Schlesien.

Eröff. unserer **Bäder** mit dem **1. Mai.** Schluß derselben **Ende Septbr.**

**Der Magistrat. Birke**, Bürgermeister.

# Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

**auf Gegenseitigkeit gegründet 1830**

**übernimmt Kapitalversicherungen** jeder Art auf den Todes- und **auf den Erlebensfall** (Kinderversicherungen).

**Versicherungsbestand:** 181 Millionen Mark. **Vermögensbestand:** 35 **Millionen Mark.**

Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Die **Dividende** auf die Todesfallversicherungen beträgt gegenwärtig **nach** Dividenden-Plan A: **40%** der ordentlichen Jahresprämie.
„ „ „„ B: (steigende Dividende): 3% der Summe der **gezahlten ordentlichen** Jahresbeiträge.

Die Dividende auf die Kinderversicherungen wird zur Vermehrung der Versicherungssumme verwendet.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter, in

| | |
|---|---|
| Posen: **Siegfried Lichtenstein,** Haupt-Agent. | Grätz: Thierarzt **Schick.** |
| „ **Oswald Schäpe.** | Meseritz: **Herm. Lehmann,** Färbereibesitzer. |
| Bentschen: **H. Mansard.** | Ostrowo: **Samuel Herzfeld.** |
| Birnbaum: **Wilh. Richert,** Obertelegraphist. | Rawitsch: **Herm. Putzke.** |
| Fraustadt: **Albert Breslauer.** | Schneidemühl: **Louis Ansbach.** |
| Gnesen: **Otto Reimerdes,** Amtsanwalt. | Wongrowitz: **M. Landeck.** |

---

## Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

Eingetragene Genossenschaft

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu **günstigen** Bedingungen bei **weitester** Beleihungsgrenze, eventuell bis zu ⅔ der Landschaftstaxe.

Anträge nimmt entgegen

**Die General-Agentur für die Provinz Posen und Regierungsbezirk Marienwerder.**

**Ortmann & Reichstein,**

**Posen, Berlinerstraße 10.**

---

## Hypotheken-Makler-Bank

von **O. Pellnitz,** Magdeburg,

beschafft Hypotheken, Kapitalien auf Güter und Häuser von 4¼ Prozent an, Amortisationsgelder von 5 Prozent an, unter coulanten Bedingungen.

Vertreter mit ff. Referenzen gesucht.

---

## Rittergut Lissow,

Kreis Lauenburg in Pommern.

Poststation Mersin, Bahnhof Neustadt Westpr., Chaussee an der Gutsgrenze.

543,0610 Hectar = 2486,22 Mark Grundsteuer-Reinertrag,
davon circa 410 Hectar Acker, sehr gleichmäßiger sandig-lehmiger Boden, durchweg rothkleefähig,
circa 14 „ Wiesen,
circa 80 „ Holzungen, hauptsächlich Buchen.

Gebäude auf dem Hauptgute fast sämmtlich neu, ein großes herrschaftliches Wohnhaus.

Feuer-Versicherung 85,500 Mark.

Todtes und lebendes Inventar vollständig.

Feuer-Versicherung des Inventars ꝛc. 98,500 Mark.

Kaufpreis z. Z. 230,000 M. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen.

Wegen Besichtigung des Gutes wende man sich an den Administrator **Horn** zu **Lissow.**

---



## Freitag, d. 19. Mai

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

**Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern**

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

**J. Klakow, Viehlieferant.**

---

## Schering's Pepsin-Essenz

**nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 Pf. und 2 M.

**Schering's reines Malzextract,** bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

**Schering's Malzextract mit Eisen.** Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth, (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

**Schering's Malzextract mit Kalk.** Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche M. 1,00.

**Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten** empfiehlt

**Schering's Grüne Apotheke**

in Berlin N., Chausseestr. Nr. 19.

**Niederlagen in Posen in fast allen Apotheken u. Droguenhandlungen.**

---

## Für Landwirthe, Baumeister & Bauherren

empfiehlt das

**Kalkwerk Schwarzer & Co.** in **Gogolin** O.-Schl.

seine **vielfach anerkannt guten Bau-** und **Düngkalke** unter **Zusicherung bester** Effektuirung und **sichert möglichst billigste Preise** zu.

---

## Ein Haus zu verkaufen

in **Tremessen** unter Nr. 147 und 148, am Kloster-See belegen, mit schönem Obstgarten und 1 Morgen guten Land hinter der Stadt.

Näheres: Redaktion des **„Ziemianin",** Posen, Kl. Ritterstraße 2, I. Et. l.

---

## Haus- und Geschäftsverkauf.

Ein großes, massives Haus mit altem renommirten Destillationsgeschäft, in verkehrreicher Lage einer großen Stadt Schlesiens, ist sammt Inventar und Waarenlager erbtheilungshalber **sofort** sehr preiswerth zu verkaufen **durch**

Sensal **Heinrich Henschel in Görlitz.**

---

## Ein Gut

mit 600—1000 Morg. gutem Boden, zum **Zuckerrübenbau** geeignet, in der Nähe einer Zuckerfabrik, wird von einem zahlungsfähigen, tüchtigen Landwirth zu **pachten** und sofort zu übernehmen **gesucht.** Off. sub **G. i. 16247 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

---

Mein in bester Lage von Bentschen belegenes

## Geschäftshaus

mit großem Hof und Garten, worin 25 Jahre Bäckerei mit gutem Erfolg betrieben wurde, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

**Friedrich Gutsche.**

---

## Mit 75- bis 90,000 Mk.

Anzahlung suche ein Gut zu kaufen. Spezielle Beschreibung an Herrn **v. Hake** in Fraustadt. Vermittler verbeten.

---

Ein flottes Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft wird zum 1. August oder früher zu pachten gesucht, auch würde in frequenter Gegend ein neu einzurichtendes Geschäft miethen.

**Schwiebus,** im Mai 1882.

**J. C. Piglosiewicz.**

---

## Ritterguts-Kaufgesuch!

Eine preiswerthe Besitzung in Provinz Posen oder Westpreußen, gute Bodenlage, bis 250,000 Thlr., wird zu kaufen gesucht und wollen Besitzer eine ausführliche Beschreibung an **F. G. Steglich** in **Striesen-Dresden,** einsenden.

---



In hiesiger Kammwoll-Stammschäferei stehen

**70 zur Zucht brauchbare starke Mutterschafe**

zum Verkauf. Besichtigung in Wolle bis 27. d. M.

**Sroczyn** b. Pudewitz.

**H. Windell.**

---

Zwei hochtragende

## Fersen

sind zu verkaufen.

Dom. **Chojno** b. Wronke.

---



Verbesserte zuverlässigste
ORIGINAL-
**PULSOMETER**
des Erfinders
**C. HENRY HALL**
Berlin, Fabrik seit 1876,
C. Neue Schönhauserstr. No. 16.
Reducirte Preise.

---

## Husten

**Maria Benno von Donat**

**Paris 1671.**

**Echt allein,** wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Hustenkartons od. Flasche nichts Anderes gedruckt findet, als die weltberühmten vier Worte: **Maria Benno von Donat.**

Laut einem Gutachten der **höchsten Medizinal-Behörde** in Deutschland ist nach Lage der Gesetzgebung ein strafrechtliches Einschreiten gegen mein alleiniges Genußmittel Mineralquell-Husten-Caramels und Cacaothee **Maria Benno von Donat** nicht angängig. Tritt allgemeine Schwäche hinzu, so versäume man nicht, einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu konsultiren.

**Fortwährend frisch** mit Gebrauchs-Anweisung in Französischer, Englischer, Spanischer und deutscher Sprache in billigster Packung zum Engros-Verkauf bei Herren

**J. Appel,** Wilhelmsstraße 7,
**M. Wize,** St. Martin 57,
**S. Paulus,** Breslauerstraße 30,
**H. Hummel,** Breslauerstraße 9,
**Otto Goy,** Friedrichsstraße 22,
**B. Glabisz,** St. Martin 14.
**B. Radkiewicz** in Schmiegel,
**O. Reich** in Kosten,
**Apotheke** in Czempin.

---

Pa. neuen keimfähigen

## amerikan. Pferdezahn-Saatmais,

(81er Ernte) hat noch billig abzugeben.

**C. E. Nitsche,**

**Schmiegel.**

---

Ein sehr guter **Leibrock** ist zu verkaufen Bäckerstr. 21 im Laden.

---

Eine **Singermaschine,** gut erh., ist ortsveränderungsh. bill. zu verk. Gr. Gegrerstr. 21, Hof, eine Treppe.

---

## Alter Markt Nr. 66,

parterre (Hauptlager I. Etage),

**Verkauf von Reise-Utensilien,**

Handkoffer von 2 Mark an, bessere 3, 4, 5, 6 bis 20 M., große Damen-, Herren-, Muster-, Offizier- u. Hut-Koffer zu Fabrikpreisen, Reise-, Schul- und Damen-Taschen in großer Auswahl bei

**Oscar Conrad,**

Täschner- u. Sattlermeister.

---

## Avis.

Wie in früheren Jahren, so liefere auch in diesem Jahr alle bis zum 1. Juni eingehende Bestellungen

**10% billiger**

als die, welche nach diesem Tage eintreffen. Preiscourante mit wesentlicher Preis-Ermäßigung stehen gratis zu Diensten.

**Joh. Braun,**

Fabrikant eingemachter Gemüse und Früchte in **Pfeddersheim** b. **Worms** (früher in Mombach bei Mainz).

---

## Eisschränke

neuester Konstruktion,

sowie

**Gartenmöbel**

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstraße 17.

---

Alle Arten künstlicher Damen- u. Herren-**Perrücken** mit und ohne Feder, aufs **Täuschendste,** halte stets auf Lager, gleichzeitig empfehle meine **Haarschneide-** und **Frisirsalons.**

**H. Schmidt,**

Friseur, Wilhelmsstraße 28, vis-à-vis der Post.

---

**Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:**

## Gebr. Stollwerck in Cöln

**Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,**

**verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.** Die Original ¼- und ½-**Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.**

**Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:**

**I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kais. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph,** sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg u. Schaumburg-Lippe.**

**☞ 21 goldene, silberne u. broncene Medaillen. ☜**

## Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

**sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.**

In Posen bei S. Alexander, A. Behrendt, Konditor, Gebr. Boehlke, Moritz Briske Wwe., F. G. Fraas, B. Glabisz, H. Hummel, Gebr. Krayn, J. K. Nowakowski, S. Niewitecki & Co., S. Samter jun., L. Smolinsky, Osw. Schaepe, Paul Vorwerg, in Adelnau bei A. F. Mathies, Apotheker, in Bentschen bei Ad. Wolter, A. Roellig am Bhnh., in Birnbaum bei R. Pirsch, Konditor, in Bojanowo bei R. Knothe & Rich. Matton, in Bomst bei Fritz Puscher, Franz Schop, in Brätz bei L. Heinrichsdorf, Apotheker, in Buk bei Julius Glans und J. P. Swiatkowsky, in Fraustadt bei J. G. Grosmann sel. Söhne, A. J. Günther, Apoth. W. Schmidt und Paul Leuschner, in Gnesen bei W. M. Hemmler, M. Hubert, R. Kietzmann, Kond. Th. Madyski, J. Piasecki, in Gostyn bei Berth. Heinz & T. Langer, in Grätz bei A. Jaeger, C. D. Kempner, A. Renz, in Jarotschin b. H. Kunitzsch, in Jutroschin b. H. Scholz, Apoth. in Kosten b. W. Feldmann, O. Lachmann, M. Plonsk, B. Pawlowsky, P. Tormensky, in Kempen bei M. M. Saft, in Koschmin bei H. Wiegandt, in Krotoschin bei M. Skutsch, Apoth. C. F. Weichhan, in Lissa bei E. Koehler, Konditor, J. K. v. Putiatycki, H. L. O. Voigt, in Meseritz bei Gust. Naumann, H. Reichert, Konditor, in Mogilno bei L. Täuber und Leop. Wrzeszynski, in Murowana bei Zierlechowski, Apoth., in Neustadt b. P. bei L. Labedzki, in Neutomischel bei W. Peickert und Carl Tepper, in Obornik bei S. Eisen, Kond., Apoth. Liers, in Pinne bei Alb. Richter, Apotheker, in Pleschen bei Kond. A. Fliegert & F. Kurowski, in Punitz bei J. S. Rothert, in Pudewitz bei Kond. Gust. Roy, in Rakwitz bei Wwe. Günther, in Rawicz bei Kond. S. Friedländer, Ad. Troska, Herm. Putzke, in Rogasen bei L. Labedzki, in Samter bei W. Krüger, Kond. J. Kober, in Schmiegel bei E. C. Nitsche, O. Rothe, Kond., in Schrimm bei H. Cassriel & Co., in Schroda bei W. J. Radziejewski, Fischel Baum's Wwe., in Schwerin bei Franz Reichert, Heinr. Reichert, in Schwersenz bei Michaelis Badt, in Strelno bei Jos. Happ, in Storchnest bei F. W. Esser, C. Vobach, in Tirschtiegel bei W. Ulfert, Apotheker, in Tremessen bei H. Bley und A. Kiszewski, in Unruhstadt bei W. Spielhagen, in Wollstein bei O. Meer, in Wreschen b. K. Winzewski, in Wronke bei Kond. J. Kober, in Witkowo bei Jac. Berne, in Xions bei Apotheker A. Wiegmann, in Zduny bei R. Wiegmann, in Zirke bei Kond. A. Boese.

---

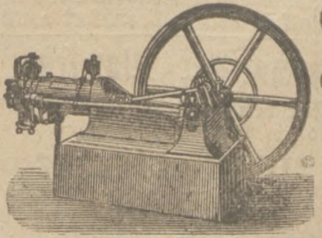
## Für Garten- u. Anlagen-Besitzer!

**Hand-Rasen-Mähmaschinen**

in neuester amerik. Konstruktion in allen Größen hält auf Lager und empfiehlt von 40 bis 120 Mark

**Max Kuhl, Posen,** Wilhelmsstr. 16.

---



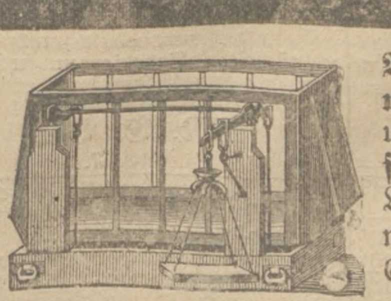
## Otto's neuer Gasmotor

**von ½ bis 20 Pferdekraft**
**(Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz)**

wird für die Provinzen Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien, sowie das Herzogthum Anhalt ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft,** Berlin NW. Moabit und Dessau, gebaut.

Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preis-Courante gratis und franko.

---



**Viehwaagen u. Dezimal-Waagen, feuer- u. diebessichere Kassen, schränke u. Kassetten.** Letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von

**T. Krzyżanowski,** Schuhmacherstraße 17.

Vom 15. Mai d. J. ab findet im Staatsbahn-Nachbarverkehr direkte Güterabfertigung zwischen Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn einerseits und den Stationen Lomnitz, Mittel-Zillerthal und Schmiedeberg des Königlichen Eisenbahn-Direktions-Bezirks Berlin andererseits statt.

Die Frachtberechnung erfolgt bis zur Herausgabe bezüglicher Tariftabellen auf Grund der im Staatsbahn-Nachbartarife vom 1. Oktober 1881 für Station Hirschberg enthaltenen Kilometerentfernungen unter Zuschlag von 7 Km. im Verkehr mit Lomnitz, 10 Km. mit Mittel-Zillerthal und 15 Km. mit Schmiedeberg.

Desgleichen kommen für Holz des Spez.-Tar. II. die für Station Hirschberg im Tarife vom 1. Oktober 1881 enthaltenen Ausnahmesätze mit einem Zuschlage von 0,02 Mk. bezw. 0,03 Mk. und 0,05 Mk. per Erhebung.

Die im Tarif vom 1. Oktober 1881 sub II. E. Seite 1 bis 4 enthaltenen besonderen Bestimmungen greifen auch für den Verkehr mit 100 Kg. zur Lomnitz, Mittel-Zillerthal und Schmiedeberg Platz.

Nähere Auskunft ertheilen die Verbandsstationen.

**Breslau,** den 12. Mai 1882.

**Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn**
als geschäftsführende Verwaltung.

---

# Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Ludwigsberg** steht auf

**Montag, den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr,**

im **Silberstein**'schen Saale zu **Moschin** Termin an behufs Verkaufs nachstehender Hölzer im Wege des Meistgebots:

Schutzbezirk Landsort:

ca. 50 rm. Kief.- und Papp.-Kloben und Knüpp., 110 rm. Kief.-Durchforstungsreisig III.

Schutzbezirk Seeberg:

73 rm. Kief.-Stockholz, 65 rm. Kief.-Durchforstungsreisig III.

Schutzbezirk Unterberg:

18 rm. Kief.-Stockh., 250 rm. Kief.-Durchforstungsreisig III.

Das Durchforstungsreisig ist meist zur Verarbeitung zu Faschinen, Bohnenstangen, Dachstöcken 2c. geeignet.

Die betreffenden Forstschutzbeamten sind angewiesen, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

**Ludwigsberg,** den 13. Mai 1882.

Der Königliche Oberförster.
**Krueger.**

---

## Feingemahl. Düngergyps
und alle anderen
## künstlichen Düngemittel
liefern wir **frachtfrei** allen
## Bahn- und Wasserstationen
**billigst** und bitten um Aufträge.

**G. Fritsch & Co.,** Friedrichsstraße 16.

---

## Englische Regenmäntel

in neun verschiedenen Stoffen, mit schwarzer, weißer und innen liegender Gummirung empfiehlt als **dauerhaft** und **wasserdicht**

Breslau, **Georg Siegert.**
Blücherplatz 6 u. 7.

P. S. Preise und Proben auf Verlangen gratis und franco.

---

## Zu Spottpreisen
Buckskins, Tuche, **Friedrichsstraße Nr. 31, I.**

---

## Blumen,
hochfein.
**Große Auswahl.**
Billige Preise.
**Aron,**
Schuhmacherstr. 11. (Posthalterei.)

---

**Markt 73**
Laden nebst Wohnung v. 1. Juli c. zu vermiethen.

---

**Hinterwallischei 26**
ist sofort eine Parterrewohnung zu vermiethen.

---

**Gartenstr. 2,** part., ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

---

Eine Wohnung des 1. oder 2. Stocks in der Oberstadt, von 4 bis 5 Zimmern mit Zubehör, wird zum 1. Oktober gesucht. Anerbieten mit Zeichen B + B abzugeben in der Expedition d. Ztg.

---

**Gr. Ritterstr. 10** ist v. 1. Okt. resp. 1. Juli die kl. **Parterre-Wohnung**, jetzt Geschäftslokal., zu verm.

---

Ein unmöbl. oder möbl. Zimmer St. Martin 67, 1. T., sep. Eing., zu vermiethen.

---

Breslauerstr. 9 zu vermiethen:
4 Stuben III. sofort,
4 Stuben I. pr. 1. Oktober cr.

---

**Dominikanerstraße 2**
ist per 1. August cr. ein Lagerkeller zu vermiethen. Näheres Wronkerstraße 6, im Comtoir.

---

**Wronkerstraße 8**
ist per 1. Juli d. J. eine kleine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, zu vermiethen.
Näheres Wronkerstraße 6, im Comtoir.

---

Zwei elegant möblirte Zimmer Louisenstr. 3, 2. Et., l., zu verm.

---

2 fein möbl. Z. f. p. 1. Juli St. Martin 64, 2. Et., zu vermiethen.

---

**St. Martin 27** ist eine **hochelegante Parterre-Wohnung** sogleich zu haben.

---

Für den Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats-Prämien-Anlehens-Loosen in monatlichen Abzahlungen mit günstigen Bedingungen werden von einem **älteren soliden** Bankhause Süddeutschlands **tüchtige,** möglichst fachkundige

## Agenten

gegen entsprechende, feststehende Provision gesucht. Gefl. Offerten unter **B. 61244** an **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt a. M.**

---

## Agent-Gesuch

mit feiner Detail-Kundschaft für ein **Bordeaux-, Wein- u. Cognac-Geschäft.** Offerten
**Reiss frères & Cie., Bordeaux.**

---

## Agenten-Gesuch.

Solide tüchtige Leute, jeden Standes, werden zum Verkauf von Staats-Prämien-Anlehens-Loosen gegen Baarzahlung oder monatliche Abzahlung zu engagiren gesucht. Höchste Provision, eventuell auch Gehalt.

Franko-Offerten sub **H. 6680** an **Rudolf Mosse** in **Frankfurt a. M.**

---

## Hochheimer Mousseux.

**Für den Verkauf** dieses Artikels wird am Platz

## ein Vertreter gesucht,

**welcher ein Commissionslager übernehmen** kann. Agenten oder Firmen, welche bei den Kunden Offerte machen wollen, belieben sich zu melden unter **J. L. 4727** bei **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

Einen deutsch u. polnisch sprechenden **tüchtigen Expedienten** suche per sofort oder 1. Juni für mein Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft.

**M. E. Bab,**
Markt 67.

---

Ein j. Kaufm, Materialist, beider Landesspr. mächtig, geschäftskundig u. mit Buchführung vollst. vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse p. sofort oder 1. Juni Stellung. Gef. Offerten u. **S. O.** an die Exped. dieser Zeitung.

---

# NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschifffahrt von **BREMEN**

Directe Billets

BREMEN — BALTIMORE
BREMEN nach NEW-YORK
BREMEN — NEW-ORLEANS

der Verein. Staaten.

nach dem Westen **AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen** oder an

**F. Mattfeldt in Berlin,**
Platz vor dem neuen Thor 1a.

---

| Station Penzberg und Tölz | **Adelhaidsquelle** | Saison v. 1. Mai bis 15. Oktbr. |
|---|---|---|

**Bad Heilbrunn**
jodhaltige Bromquelle in Oberbayern.

Gegen Scropheln, Augenleiden, Bronchial, Tuberculose, Infarkten der Leber und Milz, Unterleibsleiden der Frauen, Blasenleiden, Harnbeschwerden, Stein u. Gries, Fettsucht u. Flechten 2c. seit Jahren mit Erfolg angewendet. Anfragen über das Bad und den Bezug dieses Mineralwassers erledigt

**Moritz Debler** in **München,**
Besitzer der Adelhaidsquelle.

---

## Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim
**zu Bad Landeck in Schlesien.**

Vollst. Warm- u Kaltwasser-Kur. Röm.-irische Dampf-, Fichtennadel- u. alle Arten künstl. Bäder. Apparate z. Gebr. kompr. od. verdünnter Luft. Electr. Behandl. Massage. Milchkur. Gr. Schwimmbassin. Anerk. vorz. Pens.

Eröffnung am 15. April. **Dr. med. Zinkeisen,** ärztl. Direktor.

---

## Tanzkunst und Anstandslehre.

Ich ertheile Privat-Unterricht in der Wohnung der Herrschaften und übernehme Arrangements zu Festlichkeiten. Briefliche Offerten **Krotoschin, Kuschke's** Hotel.

**F. v. Hellmich,** Bolletmeister und Akademiker.

---

Ein **Lehrer,** der einem Kinde wöchentlich 4—5 Stunden geben will, wird gesucht. Off. unter 92 in der Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

---

Junge Mädchen, die sich zu

## Kindergärtnerinnen

ausbilden wollen, finden dazu Gelegenheit bei

**Frau Anna Michel,**
Vorsteherin des Fröbel'schen Kinderg., St. Martin 24 I.

---

Eine erfahrene

## Erzieherin

für ein Mädchen von 14 und einen Knaben von 6 Jahren, wird zum 1. Juni d. J. auf's Land gesucht und gebeten, Meldungen bei Hrn. **Carl Brandt,** Posen, Mühlenstr. 29, abzugeben.

---

Ein erfahrener junger **Mann,** mit der Eisenwaaren- und Stabeisenbranche, sowie mit der Buchführung völlig vertraut, findet Stellung bei (K. 180.)

**H. Rosenfeld,**
**Marienwerder.**

---

Ein junger, gut empfohlener, gebildeter deutscher **Landwirth,** aus guter Familie, wird als Hofbeamter zum 1. Juli cr. gesucht.

**H. Maß,** Lulin bei Samter.

---

Für ein Schankgeschäft wird per 1. Juni ein tüchtiger

## junger Mann

gesucht. Off. mit Zeugn.-Abschr. unter P. O. R. an d. Exp. d. Pos. Ztg.

---

Ein junger gebild. **Landwirth,** 25½ J. alt, d. poln. Spr. mächtig, evang., 7 J. b. Fach, sucht pr. 1. Juli cr. Stellung als Wirthschaftsbeamter. Gefl. Off. unter O. 100 postlag. Storchnest R. P. erbeten.

---

Ein gebildetes junges Mädchen (Jüdin), mit der Häuslichkeit vertraut, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder Erzieherin bei größeren Kindern. Familien-Anschluß Hauptbedingung. Off. sub P. S. Rudolf Mosse, Posen.

---

Suche zum 1. Juli ein bescheidenes

## junges Mädchen,

ev., zur Erlernung der Landwirthschaft.

**Dom. Forbach**
bei Pudewitz.

---

Ein ordentlicher

## Laufbursche

findet Stellung bei

**Julius Borck.**

---

## Ein Rechnungsführer,

welcher die Hofverwaltung mit zu versehen hat, wird sofort gesucht.

**Dom. Dobrzyca.** (Post.)

---

Für ein größeres Manufakturwaaren-Geschäft in Warschau wird ein routinirter

## Verkäufer gesucht,

welcher der französischen und polnischen Sprache im Wort vollkommen mächtig ist. Offerten unter Beifügung von zunächst nur kopirten Zeugnissen unter **H. V. 520** an die Herren **Haasenstein & Vogler, Dresden,** erb.

---

Einen deutschen, der polnischen Sprache mächtigen, energischen

## Inspektor

sucht pr. sofort oder 1. Juli d. J.

**Dom. Brześć**
pr. Jerzyce, Kr. Inowrazlaw.

---

Ein tüchtiger

## Bureaugehülfe,

der auch der polnischen Sprache mächtig ist, findet vom 1. Juni cr. ab gegen 54 bis 60 Mark Gehalt monatlich dauernde Beschäftigung bei dem Distrikts-Kommissarius und Bürgermeister **Pfeiffer** in **Stenschewo.**

---

Ich suche zu **baldigstem** Eintritte einen fähigen, flinken und verläßlichen

## Corrector.

Bedingung: vollkommene Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache. Offerten mit Abschriften der Zeugnisse und Angabe der bisherigen Verwendung sehe ich entgegen.

**Teschen,** Oesterr.-Schlesien.
**Karl Prochaska,**
Buchdruckerei.

---

# Loose zur IV. Baden-Badener Lotterie,

**1. Ziehung am 7. Juni cr.,**
**Hauptgewinne im Werthe von M. 10,000, 5000, 3000, 2000, 1000, 500 2c.,**
sind à 2 Mk., auch in Vollloosen à Mk. 10 für sämmtliche 5 Klassen in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

---

Ein gebild. j. **Mann,** 30 J. alt vertraut mit jed. Buchführung, dem **Rechnungswesen** 2c., auch befähigt, Kindern den Elementar-Unterricht **(französisch)** zu ertheilen, sucht Stellung auf einem Gute bei mäßigen Ansprüchen. Gefl. Off erbeten sub Nr. 541 an **Rud. Mosse** in **Danzig.**

---

Ein älteres, tüchtiges **Mädchen,** welches gut kochen, backen, plätten, Federvieh und Milchwirthschaft besorgen kann und unter Leitung der Hausfrau steht, wird zum 1. Juli c. gesucht. Gehalt 180 Mark jährlich. Offerten unter Chiffre **W. Z. 100** postlagernd **Rogasen.**

---

Gesucht wird zum 1. Juli ein verheiratheter, der polnischen Sprache mächtiger

**Brenner.**

Offerten unter **O. O.** an die Expedition dieses Blattes.

---

Ein gesundes,

## kräftiges Mädchen

wünscht als **Amme** Stellung zu nehmen. Gef. Off. bitte unter **R. E.** postl. **Sobótka** niederzulegen.

---

## Ein Kürschnergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

**Jacob Sandler,** Inowrazlaw.

---

**Ein Lehrling** (mosaisch) für ein auswärtiges Material- u. Destillationsgeschäft wird bei gänzlich freier Station gesucht. Näheres bei

**Gebr. Korach,**
Markt 40.

---

Ein energischer, unverheiratheter

## Wirthschafts-Inspektor,

14 Jahre b. Fach, kath., beid. Landessprachen mächtig, sucht, da sein bisheriger Prinzipal die Pacht aufgegeben hat, zum 1. Juli Stellung. Gef. Off. **E. W.** postl Krotoschin.

---

Ein **Wirthschafts-Inspektor,** verh., 40 Jahre alt, 20 Jahre beim Fach, beider Landessprachen, sowie der doppelten Buchführung mächtig, sucht zum 1. Juli Stellung. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Off. bitte unter Chiffre N. R. postlagernd Kolmar i. P. zu senden.

---

Ein ev. **Landwirth,** 28 J. alt, in Stell. jetzt 2¼ J. auf größerem Gute der Prov. Posen unter Leit. des Prinzipals, wünscht ähnl. Stellung vom 1. Juli. Gefl Offerten erbittet **Dominium Rudki bei Samter.**

---

## Ein junger Mann,

(Materialist), tüchtiger Verkäufer, der die Destillation gründlich versteht und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sofort oder per 1. Juni cr. Engagement bei

**Loewenthal & Bach,**
Mewe, W.-Pr.

---

## Ein Brennerei-Verwalter,

unverheirathet, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per sofort oder zum 1. Juni Stellung.

Off. unter J. B. 45 Expedition dieser Zeitung.

---

## Heirathsgesuch

vom 22. April und 10. Mai betreffend.

Für die freundlichen Zeilen besten Dank. Würden Sie nicht unter angegebener Adresse wenigstens einen Brief empfangen? Bitte um gütige Zusage unter früherer Adresse. Meinerseits nur ehrenhaft gemeint. Sollte mir dieses Lebensglück versagt bleiben? Thut Ihnen dieser Schritt leid, so stehe selbstredend zurück, und ist dieses das letzte Wort.

---

Ein Hund, schwarz, mit rothbraunen Füßen, auf den Namen Leo hörend, ist abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Große Schleuse.

---

## Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich

**Zerline Placzek,**
**Benno Bach.**
**Schwersenz. Kurnik**

---

Heute entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, der Kaufmann

**Sigismund S. Abraham**
in Grünberg in Schl.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Grünberg in Schl., Nakel, Posen u. Charlottenburg, den 14. Mai 1882.

---

M. 17. V. A. 7½. Bf. III.

---

## Allg. Männer-Gesangverein.

**Donnerstag, 18. d. Mts.:**

## Sängerfahrt nach Schroda.

Abfahrt des Zuges 7 Uhr 10 Min. Morgens. Fahrpreis 1,40 Mark. Sänger und Nichtsänger haben am Billetschalter die Mitgliedskarte vorzuzeigen.

Der Vorstand.

---



Heute, **Dienstag,**
ist das

## Westend-Museum
(Neuer Markt)
## Nur für Damen geöffnet.
Entree 30 Pf.

---

**B. Heilbronn's**
## Volks-Theater.

Dienstag, den 16. Mai 1882.
Erstes Gastspiel
der neu engagirten Spezialitäten:
**des schwedischen Konzertmalers**
Monf. **Fleury,** der Konzertsängerin
Mlle. **Fleury** und der Kostüm-Soubrette **Frl. Kühle.**
**Konzert und Theater-Vorstellung.**
**Eine alte Schachtel.**
**Auf der Poststation.**
**Die Direktion.**

---

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Anna Wesch mit Hrn. Ernst Hewald in Schöneberg. Frl. Eugenie de Barbieri in Oesterreich mit Hrn. Philipp Emil Ilbig in Kalifornien. Frl. Elsa Ziegler in Berlin mit dem Lieutenant im 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42 Wilh. von Chappuis in Metz. Fräulein Ottilie Schmer in Koblenz mit dem Hauptmann Felix Klamroth in Ehrenbreitstein. Fräul. Margarethe Freiin von Ende in Blasewitz bei Dresden mit Hrn. Friedrich Alfred Krupp in Essen a. d. Ruhr.

**Gestorben:** Rentier früh. Bäckermeister Leo. Palm. Kaiserl. russ. Staatsrath Dr. Julius Völckel in Moskau. Kaufmann Ernst Sydow. Frau Auguste Horn, geb. Höden. Hr. Paul Glas in Davos, Schweiz. Frau Ida Mäcker, geb. Kaselowsky. Hrn Herm. Klas Sohn Hermann.

---

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.